Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 74. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. Februar 1874.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

8. Sitzung des Herrenhauses (vom 12. Februar).

11 Uhr. Am Ministertisch: Camphausen, Commissarien.

I. Der Gesetzentwurf betreffend die anderweite Regelung der Gebühren für die Vollstreckung der Exekutionen Seitens der Verwaltungsbehörden in den hohenzollernschen Landen wird ohne jegliche Debatte gemäß dem Antrage des Referenten Bitter in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

II. Für den von dem Präsidenten vorgelegten Entwurf einer neuen Redaction der Geschäftsordnung für das Herrenhaus beantragt die Commission Zustimmung. Nach den Ausführungen des Referenten Prof. Dernburg sind keine tiefgreifende Aenderungen vorgenommen, sondern nur Weitläufigkeiten und Incorrectheiten der Fassung, sowie unpraktische Bestimmungen, welche technische Schwierigkeiten verursachten, beseitigt. Unter andern sind die dem Herrenhause eigenthümlichen thatsächlichen Berichtigungen, welche nach dem Schluß der Debatte erlaubt waren, beibehalten und nicht durch „persönliche Bemerkungen“ ersetzt. In der Generaldiscussion vertheidigt Graf Brühl den prinzipiellen Standpunkt, daß man nirgend conservativer sein müsse, als in Geschäftsordnungsfragen. Graf zur Lippe beklagt sich über die Form, in welcher aus mehreren Ministerien, z. B. dem Cultus-Ministerium, die Vorlagen dem Hause zugingen, dieselbe erscheint ihm nicht höflich genug, des Weitern wünscht er, die Commissionsberathung als Regel hinzustellen. Während aber Graf Brühl gänzliche Ablehnung der neuen Ordnung beantragt, will Graf zur Lippe die Vorlagen an die Commission zur Vornahme verschiedener Aenderungen zurückweisen. Das Haus geht indessen zur Specialberathung über.

Ueber die im § 2 enthaltene neue Bestimmung, daß die Zahl der Schriftführer nicht mehr 12, sondern 8 betragen soll, erhebt sich eine längere Debatte. In Anlaß einer Aeußerung v. Bernuth's erklärte in derselben Graf Brühl es für unparlamentarisch, die Persönlichkeit des Präsidenten in die Debatte zu ziehen und dadurch die freie Discussion zu beschränken. Die Frage wird indessen nicht zum Austrag gebracht. Ein Antrag Senfft v. Pilsach's auf Enbloc-Annahme der neuen Geschäftsordnung bleibt in der Minorität, nachdem Graf Brühl bemerkt, daß das Haus noch nicht so viel gearbeitet habe, um nicht ein paar Stunden der Geschäftsordnung widmen zu können. Die neue Geschäftsordnung findet in der von der Commission beantragten Fassung die Zustimmung des Hauses trotz des vielfachen Widerspruchs, der namentlich vom Grafen Brühl und Grafen zur Lippe zu den einzelnen vorgeschlagenen Aenderungen erhoben wird. Die einzige vorgenommene Modification des Commissionsantrags ist die Herabsetzung der zur Unterstützung von Amendements erforderlichen Zahl von 20 auf 15 Mitglieder; dagegen verbleibt es für die Interpellationen bei dem Erforderniß von 20 Unterschriften. Die neue Geschäftsordnung tritt mit dem 1. März in Kraft.

III. Der Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze vom 7. October 1865 und 7. April 1869 betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen enthält die Bestimmung, daß nicht nur die zwangsweise, sondern auch die im Wege der Vereinbarung enteigneten, zur Errichtung solcher Steine bestimmten Grundstücke auf Requisition im Hypothekenbuch abgeschrieben werden müssen. Der Entwurf wird ohne Debatte genehmigt.

IV. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes der Matrikel-Commission v. Waldaw-Steinhöfel wird durch Acclamation v. Plötz in dieselbe gewählt.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend (die Stunde ist der Bestimmung des Präsidenten vorbehalten) mit der vorläufigen Tages-Ordnung: Etatsgesetz und Etat, Petitionen betreffend Lehrerdotationsgesetz und Eisenbahnen.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

4. Sitzung vom 12. Februar.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Mittnacht u. A. Die elsässisch-lothringischen Abgeordneten sind bei dem Bureau des Hauses noch nicht angemeldet. Die Tribünen sind überfüllt.

Nachdem über eine große Zahl von Wahlen, die in den Abtheilungen für giltig befunden worden, berichtet und das Resultat der vor der heutigen Plenarsitzung erfolgten Wahl der Commissionen für die Geschäftsordnung und für Petitionen mitgetheilt ist, tritt das Haus in die erste und zweite Berathung des vom Abg. Schulze (Delitzsch) vorgelegten Gesetzentwurfes ein, den Art. 32 der Verfassung des deutschen Reiches dahin abzuändern: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht darauf ist unstatthaft.“ Dazu tritt die provisorische Bestimmung: „Bis zum Erlasse dieses Gesetzes setzt der Bundesrath die Höhe der Reisekosten und Diäten fest.“

Abg. Schulze: Ich wiederhole heute mit Rücksicht auf diese vollständig neu gewählte Versammlung eine Forderung, deren Berechtigung in den weitesten Kreisen von Tag zu Tag entschiedener anerkannt wird und in unseren wirthschaftlichen und sonstigen Verhältnissen tief begründet ist. Es handelt sich hier nicht um die volle Entschädigung für die Opfer, mit denen die Annahme des Mandats verbunden ist, sondern es soll ihnen nur der kleine Theil der Auslagen vergütet werden, die ihnen aus dem Aufenthalt hierselbst während der Sessionsperiode erwachsen, nicht die schweren und unersetzlichen Schädigungen, die sie dadurch erleiden, daß sie monatelang ihrer Geschäfts- und Amtsthätigkeit entzogen werden. Sehr verkehrt ist die Auffassung, daß es immer Leute geben werde, die sich diesen Aufwendungen aus opferwilligem Gemeinsinn gern unterziehen werden. Es handelt sich hier nicht um gemeinnützige Tendenzen, sondern darum, das allgemeine gleiche Wahlrecht zur Wirklichkeit und Jedermann zugänglich zu machen.

Die Diätenlosigkeit aber festhalten als ein wirksames Correctiv des allgemeinen Wahlrechts verträgt sich nicht mit dem Gesetz und verfehlt seinen Zweck. Das Gesetz kennt keine Correctivbeschränkungen des allgemeinen passiven Wahlrechts, und wollte man solche einführen, so hätte man den Muth haben müssen, dieselben im Gesetz klar und deutlich auszudrücken. Worauf zielt aber das Correctiv? Will man im Reichstag andere Männer haben, als im Landtag? Oder hat sich bei den Landtagen die Gewährung von Diäten nicht bewährt? Vielmehr hatte man einen anderen Zweck im Auge, der auch früher bereits von dem Freiherrn Schenk von Stauffenberg ausgesprochen worden ist: man wollte durch dieses Correctiv extreme Parteien von diesem Hause ausschließen. Nun, die letzten Wahlen beweisen, daß man gerade andere Elemente ausgeschlossen hat, die uns sehr willkommen sein sollten, nämlich den gebildeten Mittelstand in seinen verschiedenen Verzweigungen. Man hat darauf hingewiesen, daß man das, was diese oder jene Partei auf sich nimmt die Entschädigung aus eigenen privaten Mitteln, man auch den underen zumuthen könne. Aber das wollen wir nicht aus Gründen, die im höchsten Grade respektabel sind. Sie würden auf diese Weise die bloßen Localinteressen wach rufen; die Abgeordneten würden gebunden und in der Freiheit beschränkt sein, die sie zum Wohle des Landes nothwendig genießen müssen; es würde mit einem Worte jede andere Entschädigung als die aus Reichsmitteln die unheilvollste Wirkung haben.

Die Bundesregierungen haben nun bereits angefangen, die Nothwendigkeit der Entschädigung anzuerkennen. Das Resultat waren die famosen Fahrkarten. Dieses Mittel ist ein so verwerfliches und unserer gerechten Forderung so wenig entsprechendes, daß wir auf das Entschiedenste dagegen auftreten müssen. Führen uns diese Fahrkarten nicht geradezu auf Abwege? Was thun wir mit dieser Reisefreiheit durch ganz Deutschland? Soll es etwa eine Entschädigung sein für diejenigen Abgeordneten, die während der Sitzungszeit wegen nothwendiger Geschäfte zeitweise nach ihrer Heimath reisen müssen? Für diese geringen Aufwendungen ist doch wohl noch von Niemand ein Anspruch auf Entschädigung erhoben worden. M. H., die Sicherung der Beschlußfähigkeit scheint es doch gerade auch nicht zu sein, was man durch dieses Mittel bezweckt hat, wenn ich auch das Vertrauen habe, daß kein Abgeordneter zu ausgedehnten Gebrauch davon machen wird. Ich kann unmöglich in diesen Fahrkarten eine auch nur annähernde Genugthuung für unsere gerechte Forderung sehen; man nehme dieselben wieder zurück und gewähre den Deputirten Diäten, wie sie in den obliegenden Verhältnissen, den schweren Opfern, mit denen die Annahme eines Mandats bei der stetig wachsenden Theuerung in Berlin verbunden ist, entsprechen. Ich hoffe, daß man nach dem ersten falschen Schritt, den man in der Anerkennung unserer Forderung gethan hat, bald den richtigen finden wird.

(Während dieser Rede tritt Fürst Bismarck ein.)

Abg. v. Minnigerode: Ich kann zugeben, daß man aus der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags einen gewissen Vorwurf gegen die Diätenlosigkeit und ein Interesse für die Diätengewährung entnehmen kann. In der Sache selbst jedoch stehen wir auf dem Pakt bei Gründung der Verfassung des Reiches, d. h. allgemeines Wahlrecht ohne Diäten. Das Ehrenamt des Abgeordneten soll ein unbezahltes, dieses Haus gewissermaßen eine Versammlung von Notabeln sein; der Parlamentarismus setzt eben eine Reihe von Männern voraus, die auch social eine ausreichende Selbstständigkeit besitzen. Wenn wir also gegen die Diäten uns erklären, nehmen wir keinen Anstand, die Fahrkarten zu benutzen; wir sehen darin nur eine gerechte Ausgleichung einer sehr großen Ungleichheit in der Lage der Abgeordneten; und es dürfte für die Herren, welche vom Bodensee oder von Memel hierherkommen, dieselben wohl von Bedeutung sein. Daß von den Herren der Fortschrittspartei dieser Antrag gerade jetzt wiederholt wird, hat mich etwas gewundert; gerade mit Rücksicht auf die augenblicklichen socialen Verhältnisse hätten sie davon abstehen sollen; denn auch sie werden sehen, wie sich unter dem Hügel schon der Berg erhebt. Auch bringt nun einmal der Parlamentarismus bei aller ideellen Rechtsgleichheit eben sehr große reale Ungleichheiten mit sich, und wir würden mit der Annahme der Diäten geradezu eine Selbstdotirung beschließen, einen Akt der Nothwehr begehen. Warum motivirt man überhaupt diese Forderung von der liberalen Seite immer auf diese Weise, warum versucht man es nicht einmal von einer anderen Richtung her, durch ein anderes Wahlgesetz? Darin würden unserer Ansicht nach viel mehr Garantien liegen für die Abwehr der betonten Befürchtungen; auch wären wir bereit, auf diesem Gebiet mit Ihnen (der Linken) in Berathung zu treten. Auch in den leitenden Kreisen Frankreichs denkt man an die Frage, auf welche Weise man das allgemeine Wahlrecht und den Wahlmodus modificiren könnte.

Abg. Frankenburger (Baiern): Auf Grund meiner in Süddeutschland gemachten Erfahrungen sehe ich mich veranlaßt, mich für den Antrag auszusprechen. Es giebt im parlamentarischen Leben Dinge, die wenn sie einmal gebraucht, als verbraucht gelten müssen; dazu gehören auch die Einwendungen des Vorredners; ich entsinne mich, daß ich in den Zeitungen bei allen früheren Berathungen über diesen Gegenstand genau dieselben Einwürfe gelesen habe. Andererseits aber giebt es parlamentarische Fragen, die so oft wieder angebracht werden müssen, bis sie auch in den Kreisen, die dafür eine gewisse Schwerhörigkeit besitzen, Gehör finden, und dazu gehört die Diätenfrage. Die Erscheinungen bei den letzten Wahlen haben es klar bewiesen, daß die Uebel der Diätenlosigkeit noch viel größer und die Gründe für die Versagung der Diäten noch viel unrichtiger sind, als bisher angenommen wurde. Bei dem allgemeinen Wahlrecht sollen doch die Volksvertreter die Summe der Erwählten sein, welche das größte Vertrauen des Volkes besitzen. Nun aber sind bei den letzten Wahlen gerade die Männer des ersten Vertrauens zurückgetreten, weil in Folge der Diätenlosigkeit ihnen die Mittel fehlen, um die materiellen Opfer, welche die Annahme eines Mandats mit sich bringt, bestreiten zu können. Man hat zu Männern des dritten und vierten Vertrauens greifen müssen, ja das Vertrauen zu manchem Vertreter dem Volke erst beibringen müssen; zum großen Schaden der Auktorität des Reichstages. Die Versagung der Diäten ist somit eine innere Unwahrheit neben dem allgemeinen Wahlrecht. Zum Anderen aber wird auch der Zweck, der erreicht werden soll, durchaus nicht erreicht, diejenigen, welche man ausschließen wollte, schließt man dadurch doch nicht aus wie der Reichstag in effigie gezeigt; hingegen werden solche Leute ausgeschlossen, welche man nicht ausschließen wollte. Dieser Zustand ist daher weder erwünscht, noch den Verhältnissen entsprechend noch haltbar. Mit den Fahrkarten hat man von Seiten des Bundesraths die Unhaltbarkeit des Prinzipes anerkannt, man sollte jedoch vielmehr mit ihm brechen und nicht blos an ihm rütteln.

Abg. Lucius (Erfurt): Diese Frage ist nur zu lösen, wenn man zugleich an eine Aenderung des Systems des ganzen Wahlrechts denken will; es wären hierbei die mannigfachsten Fragen zu erörtern über die Schulbildung, das höhere oder niedere Lebensalter der Wähler, über eine etwaige Wahlpflicht gegenüber dem Wahlrecht. Nicht aber können meine politischen Freunde und ich uns entschließen, die Diäten dem jetzigen System noch hinzuzufügen. Wenn im Uebrigen der Vorredner von den Männern dritten und vierten Vertrauens sprach, so können wir uns für dies Complement nur bedanken, ich meine aber auch, daß es wenigstens auf uns nicht anwendbar ist. Die Behauptung der liberalen Seite von dem Ausschluß berechtigter Classen klingt etwas wunderbar, da sie einen Vorwurf für die mittleren Classen enthält, nicht dieselben Opfer bringen zu können, wie die tieferen socialen Schichten. Ich bedaure, daß sonst geeignete und tüchtige Vertreter durch die Diätenlosigkeit ausgeschlossen werden, ziehe jedoch dies kleinere Uebel dem größeren vor, daß die Mandate mit Diäten ein Gegenstand des Erwerbes werden. (Bewegung links.) Ja, m. H., sehen Sie doch nach Amerika, wo Congreßmitglied zu sein ein recht einträgliches Gewerbe geworden ist. Im Uebrigen mögen Sie die Diäten bemessen, wie Sie wollen, Sie können höchstens damit die baaren Auslagen dem Abgeordneten erstatten, seine persönlichen und materiellen Opfer niemals. Auch wird auf diese Weise leicht ein Privilegium für die Beamten geschaffen, die, wie ich aus dem Almanach ersehe, schon im Abgeordnetenhause in bedenklicher Weise an Zahl überwiegen. Die Beamten erhalten für ihren Beruf Vertreter, sie bringen materiell geradezu gar kein Opfer. Unter 432 Abgeordneten finden wir 194 mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte, darunter allerdings 18 Gemeindebeamte, 17 Geistliche und 18 Professoren und Lehrer. Es wäre daher auch die Frage über Wählbarkeit der unmittelbaren Staatsbeamten einer Erörterung wohl werth. Wir sind gern bereit, mit Ihnen zusammen an eine Revision des ganzen Wahlsystems hinanzutreten, doch wir glauben, es wäre gut, noch einige Jahre hindurch hierüber aus der Praxis des gegenwärtigen Zustandes Erfahrungen zu sammeln. Aus allen diesen Gründen werden wir gegen den Antrag stimmen.

Abg. Geib (Socialdemokrat): Dieser Antrag ist wie das Mädchen aus der Fremde. Alljährlich will sie dem Reichstage eine Gabe bringen, doch vom Bundesrath wird sie zurückgewiesen. Durch die Diätenlosigkeit wird ein Census geschaffen, ein ungerechter Vorzug für den Reichthum und das Beamtenthum, ebenfalls in diesem Reichstage zählen wir schon 190 active und inactive Beamte. Auch wird dadurch die Opposition, gegen welche die Diätenlosigkeit vorzugsweise gerichtet ist, durchaus nicht herausgemaßregelt werden, wir werden in diesem Hause bleiben auch ohne Diäten, das sind wir unsern Wählern schuldig; es ist sogar unsere Absicht, die Opposition durch die Reclamirung der Abgeordneten Bebel und Liebknecht noch zu vermehren. Durch eine Beschneidung des Wahlrechts, die in der Diätenlosigkeit liegt, werden sie die Opposition nicht unterdrücken, die Arbeiterbewegung nimmt dennoch ihren Fortgang, und wenn Sie dieselbe vielleicht hier im Hause mundtodt machen, es giebt noch andere Mittel und Wege, für unsere Sache Propaganda machen zu können. Schließlich will ich Sie noch an das Wort eines Königs erinnern, — und ich glaube, Sie geben ja wohl viel auf die Worte eines Königs — als unter Ludwig XVIII. die französische Kammer die Diätenlosigkeit beschloß, sagte der König: „Dies ist ein Beschluß, der uns am meisten kosten wird!“

Abg. v. Unruh (Magdeburg): Meine Absicht ist gegen die Diäten zu stimmen. Als im constituirenden Reichstag es sich herausstellte, daß an der Diätenfrage die ganze Verfassung scheitern würde, haben die Parteien gleichsam durch einen Pact sich mit der Regierung über die Diätenlosigkeit geeinigt. Die Verhältnisse liegen noch genau wie damals; ich sehe den Reichskanzler zu meiner Freude noch an seinem Platze, und hoffe ihn dort zu sehen, so lange ich noch zu leben habe: ist sonach mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dieser Antrag bei den Regierungen dieselbe ablehnende Aufnahme wie früher finden wird, so halte ich es für den Reichstag gleichfalls für höchst bedenklich, immer wieder mit Anträgen sich zu beschäftigen, mit denen man keine Aussicht hat, durchzudringen. Endlich möchte ich Sie noch auf England verweisen, wo sie das gleiche Princip finden,

Abg. v. Saucken (Tarputschen): Neue Gründe für und gegen den Antrag sind wohl kaum vorzubringen; doch habe ich nicht geglaubt, daß die Ansicht, das Mandat würde durch die Diäten, zu einem Erwerbe werden, noch von Jemandem ausgesprochen werden könnte. Wenn ein Vorredner keine Schmeichelei darin sah, als ein Vertreter mit drittem oder viertem Vertrauen zu gelten, so wird er mir doch zugeben, daß gerade in den ländlichen Kreisen ein solcher Mangel an geeigneten Männern herrschte, daß man vielfach geradezu den als Wahlcandidaten aufstellen muß, der die nöthigen materiellen Mittel besitzt. Beamte aber wählt das Volk häufig, weil man ihnen eine größere persönliche Selbstständigkeit zutraut, und wegen ihrer größeren Bildung und Gesetzeskenntniß. Nach unserer Ansicht müssen alle Gesetze eine Wahrheit darstellen, und das ist das allgemeine Wahlrecht ohne Diäten nicht. Im Uebrigen freue ich mich, daß über den Mythus eines Paktes mit der Regierung in dieser Frage einige Klarheit gekommen ist, es muß also darüber hinter den Coulissen zwischen Vertrauensmännern der Parteien und den Regierungen ein Abkommen getroffen sein. Doch, meine Herren, in Beziehung auf Verfassungsfragen kann es solche Pakte gar nicht geben, und in keiner Weise kann das Haus dabei durch Beschlüsse, die außerhalb desselben gefaßt sind, irgendwie gebunden sein. An jenem Pakte hat übrigens unsere Partei nicht theilgenommen, und nicht etwa deshalb, weil unsere Feindschaft gegen die Reichsverfassung überhaupt gerichtet war; das ist auch keineswegs richtig, wir verhielten uns nur abwehrend gegen eine Verfassung, die auf Personen zugeschnitten ist, so sehr, daß man schon mit Bedauern an den Fall denkt, wenn die Persönlichkeit, auf deren Leib die Verfassung zugeschnitten ist, uns fehlen sollte.

Abg. Windthorst (Meppen): Auch ich werde für den Antrag stimmen. Die Vermögensvertheilung ist bei uns keine solche, daß wir ohne Diäten die geeigneten Volksvertreter finden könnten; die Opfer des Einzelnen bleiben immer noch groß genug. Es ist dann vielfach auf den Pakt der Regierung hingewiesen worden; noch über viele andere Paragraphen der Verfassung ist mit den Regierungen hin und her verhandelt worden, z. B. die Militärangelegenheiten; halten Sie denn dadurch nun ebenfalls gebunden? Auf die Beschlüsse hinter den Coulissen hat der Abgeordnete Saucken mit Recht hingewiesen, und es wäre besser, wir gingen mit oder ohne Diäten nach Hause, wenn die Beschlüsse des Hauses hinter den Coulissen gemacht werden sollten. Daß weiter durch die Diäten ein Gewerbe aus dem Mandate gemacht werden könnte, ist durch Nichts zu motiviren, in Deutschland sind Diäten allgemein gebräuchlich gewesen, selbst bei den alten Provinzialständen, eher könnte der Mangel der Diäten eine Gewerbsmäßigkeit hierin schaffen, etwa für die Herren, die in Berlin wohnen, und doch ist es gut, Vertreter aus allen Schichten und Theilen des Volkes und Landes hier vereinigt zu sehen. Wenn man übrigens von conservativer Seite der Fortschrittspartei den Rath giebt, ein Wahlgesetz einzubringen, so würde ein solches sicherlich nicht so ausfallen, wie die Herren es sich denken. Ich für meine Person habe die Kritik des abgemeinen Wahlrechts in mir selbst durchlebt. Ich bekenne, daß ich es niemals gegeben hätte; aber nachdem es einmal da ist, möchte ich den sehen, der es wagen wollte, wieder zu nehmen, nachdem man es dazu benutzt hat, Oesterreich im alten Bunde zu überbieten und herauszudrängen. Will die conservative Partei es korrigiren, so kann sie das nur durch Schaffung eines Oberhauses. Jetzt ist es so unentbehrlich geworden, daß ich es auch für das preußische Abgeordnetenhaus einzuführen beantragt habe. (Heiterkeit!). Das Herrenhaus kann bleiben (Ruf: es ist todt!), es läßt sich sehr wohl galvanisiren. Anträgen wie der vorliegende ist, wird kein auch noch so großer Mann auf die Dauer widerstehen können. Die Fahrkarten präjudiziren nichts, sie gleichen nur den Unterschied aus, der zwischen den Berliner Abgeordneten und denen besteht, die von den Vogesen und der russischen Grenze herkommen. Ohne Noth werden sie nicht zu viel reisen, dazu geschieht alle Tage zu viel Unglück auf den Eisenbahnen. (Heiterkeit).

Abg. Lasker: Ich würde auch diesmal kein Wort gesprochen und stillschweigend für die Diäten gestimmt haben, wären hier nicht Aeußerungen gefallen, die außerhalb des Hauses zur Polemik führen könnten, die mit dem Thema der Fahrkarten verbreitete Heiterkeit will ich nicht vergrößern, sondern lediglich und ernsthaft zur Sache sprechen. Ich habe Herrn v. Unruh nicht dahin verstanden, daß außerhalb des Hauses seiner Zeit mit der Regierung ein Pakt über diese Frage abgeschlossen sei; denn davon ist uns nicht das Mindeste bekannt und eine solche Erklärung konnte auch gar nicht abgegeben werden. Der Reichskanzler selbst hat, als die Diätenfrage debattirt wurde und von der Annahme oder Ablehnung das Scheitern der Verfassung abhängig gemacht wurde, damals erklärt: „Sie mögen Recht haben, aber lassen wir die Verfassung an dieser Frage nicht scheitern, sondern sprechen wir später darüber in sachgemäßen Erörterungen.“ Zu solchen sachgemäßen Erörterungen rechne ich auch eine Abstimmung im Reichstage ohne Discussion. Ein Abkommen war nicht da und Beschlüsse hinter den Coulissen, die jetzt mit einer wahren Wonne betont und gegen die Nationalliberalen benutzt werden, existiren nicht. Doch muß ich auch noch einen anderen Punkt berühren.

So sehr ich ein Verehrer des Reichskanzlers bin, wie Sie ja Alle wissen, so sehr ich auch seine hohen Verdienste zu würdigen weiß, so leid thut es mir doch, daß man diese Verehrung bis zu einer Art von Vergötterung treibt, indem man sagt, daß die Verfassung des Reiches nur auf seine Person zugeschnitten sei und nur auf seiner Person beruhe, wie Herr v. Saucken gesagt hat. Verfassung und Parlament fallen, so fürchtet man, wenn er nicht mehr die Zügel führt. Ich spreche aus dem Innersten meiner Seele die Ueberzeugung aus, daß das Gefüge des Reiches aus solcher Naturkraft geschaffen und mit ihr ausgestattet ist, daß es auch fortbestehen wird auch ohne die Person des jetzigen Kanzlers. Wäre er nicht die Verkörperung des deutschen Geistes gewesen (Widerspruch im Centrum), des Gedankens, der die Einheit Deutschland suchte, so hätte er diese Verfassung niemals zu schaffen vermocht. Wir haben auch Forderungen, denen er Widerspruch entgegensetzt, z. B. betreffend der Einsetzung der Reichsministerien und die wir vielleicht niemals durchsetzen werden, so lange er an der Spitze der Reichsgesetze steht. Aber die Größe des Reiches wird nicht erschüttert werden durch den Abgang eines Mannes, sie hängt nicht ab von einem einzelnen Mann. (Beifall.)

Abg. von Schulte: Auch ohne Diäten würde jeder deutsche Mann das Ehrenamt des Abgeordneten übernehmen; aber aus Zweckmäßigkeitsgründen bin ich für ihre Gewährung, zumal die Reichsregierung einem so starken Willensausdruck des Parlamentes auf die Dauer nicht widerstehen darf. Die Fahrkarten sind keine Entschädigung, wie die Lage der Berliner Abgeordneten beweist. Das Opfer an Geld ist für den Abgeordneten ohnehin das geringste, die Trennung von den Seinigen ist viel schwerer zu tragen. Für mich persönlich ist die Gewährung gleichgiltig, aber alle Parteien fordern sie und auch die Vertreter der Universitäten in den ersten Kammern werden entschädigt.

Fürst Bismarck: Es heißt in einem gewöhnlichen Sprüchwort: qui tacet, consentire videtur, ich hätte zu der Aeußerung des Abg. Lasker schweigen können, da ich mit ihr vollständig einverstanden bin. Da aber von anderer Seite das Gegentheil gesagt ist, so kann ich nicht schweigen, damit nicht aus meinem Schweigen eine andere Folgerung gezogen werde. Ich erlaube mir deshalb zu constatiren, daß ich die Ueberzeugung des Abg. Lasker vollkommen theile, daß ich die Art, wie unsere Verfassung zu Stande gekommen ist, die Elemente oder vielmehr die elementarischen Wirkungen bei ihrem Zustandekommen weit höher anschlage, als das Mitwirken irgend eines einzelnen Mannes, und daß es ein schlechtes Compliment für unsere gemeinschaftliche Arbeit, nämlich die bestehende Verfassung, wäre, wenn ich zugeben wollte, daß ein Kanzler mehr oder weniger bei dem Bestehen des deutschen Reiches und seiner nationalen Fortbildung irgend welchen Unterschied machen könnte. (Beifall rechts.)

Abg. Schulze (Delitzsch) [als Antragsteller]: Man hat meiner Partei vorgeworfen, daß sie gegen die Reichsverfassung und gegen die Einigung des deutschen Reiches gewesen sei. Ich weise den letzten Vorwurf entschieden zurück. Wenn wir gegen die Reichsverfassung in ihrer jetzigen Gestalt gestimmt haben, so geschah dies, weil wir etwas Besseres zu Stande bringen wollten, und weil wir den Grundsatz haben, daß ein Parlament seine Forderungen dann durchsetzen müsse, wenn es die Gewalt in der Hand hat. Der Abg. v. Minnigerode räth uns, doch lieber eine Aenderung des Wahlgesetzes vorzunehmen(aber eine solche wird schwerlich das allgemeine directe

Wahlrecht verlassen dürfen, welches eng verbunden ist mit der allgemeinen Wehrpflicht. Wenn der Herr Abgeordnete ein Correctiv für das allgemeine directe Wahlrecht wünscht, so giebt es hierfür nur ein Mittel, nämlich die allgemeine Volksbildung. Auch der Einwand, daß die Gewährung von Diäten zu einer gewerbsmäßigen Betreibung des Amtes eines Abgeordneten führen würde, ist nichtig. Die Reichsregierung, der ja die Festsetzung des Diätensatzes anheimgegeben ist, wird denselben nicht so hoch bemessen, daß man aus den Diäten einen großen Erwerb ziehen könnte. Schließlich spreche ich noch die feste Ueberzeugung aus, daß die Reichsregierung dem beständig an sie herantretenden Wunsche der Volksvertretung auf die Dauer der Zeit nicht wird ihre Berücksichtigung versagen können.

Die erste Berathung wird geschlossen und sofort in die zweite eingetreten.

Abg. Sonnemann: Ein Vorredner hat sich für die Einrichtung der Fahrkarten ausgesprochen. Ich behaupte, daß sie nach der Reichsverfassung unzulässig sei und aus diesem Grunde habe ich von der Fahrkarte keinen Gebrauch machen zu dürfen geglaubt. Auch der Herr Präsident des Reichskanzler-Amts hat früher den Art. 32 der Verfassung in diesem Sinne ausgelegt, daß das Reich weder direct noch indirect irgend welche Entschädigung an die Abgeordneten leisten könne. Indessen halte ich die Gewährung solcher Entschädigungen für dringend nothwendig und deshalb werde ich für den vorliegenden Antrag stimmen.

Nach einer persönlichen Bemerkung v. Unruh's wird der Antrag Schulze in namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 79 Stimmen angenommen. (Gegen denselben stimmen die conservativen Elemente des Hauses und einzelne Nationalliberale, wie v. Bennigsen, Kapp, Valentin, Wallichs, v. Unruh, Baehr, Stephani und Mosle; das Centrum stimmt mit der Fortschrittspartei und dem Gros der Nationalliberalen für den Antrag.)

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Windthorst (Meppen): Den Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Königlich preußische Regierung die Berathungen des Landtags der preußischen Monarchie für die Dauer der Sitzungen des deutschen Reichstags ohne Verzug zum Abschlusse bringe.

Abg. Windthorst: Nachdem ich den Antrag eingereicht hatte, hat der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses die Geschäfte desselben in eine Lage gebracht, die uns gestattet, jetzt hier zu sein. Ich hoffe, daß der Präsident auch ferner ähnlich verfahren wird, und in dieser Hoffnung ziehe ich diesen Antrag im Einverständniß mit meinen Gesinnungsgenossen für jetzt zurück.

Es folgt die Berathung über den Antrag der Abgeordneten Bernards, Windthorst und Genossen: „den § 44 der Geschäftsordnung für den deutschen Reichstag abzuändern, wie folgt: Die Anmeldung zum Worte erfolgt, nachdem die Berathung über den betreffenden Gegenstand eröffnet ist, schriftlich bei denjenigen Schriftführer, welcher die Rednerliste zu führen und die Reihenfolge zu überwachen hat und als solcher durch den Präsidenten verkündigt ist. In der Anmeldung wird bemerkt, ob für oder gegen den Antrag gesprochen werden soll. Wenn mehrere Redner beim Beginne der Discussion sich gleichzeitig zum Worte melden, so wird für sie die Reihenfolge durch das Loos bestimmt. So lange es möglich ist, wird mit den Rednern, welche für und wider sprechen wollen, gewechselt.

Bis jetzt wurde nämlich eine Rednerliste nicht festgestellt, sondern dem Redner das Wort ertheilt, welcher nach Eröffnung der Discussion oder nach Beendigung der vorhergehenden Rede zuerst darum nachsuchte.

Abg. Windthorst: Es ist bekannt, daß schon bei der Berathung über die jetzt bestehende Geschäftsordnung die Frage der Rednerliste sehr eingehend discutirt worden ist. Meine Erfahrungen haben mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß wir die Rednerliste nicht entbehren können. Die Praxis, die in Hannover bestand, wo allerdings die Verhandlungen ohne Rednerliste sehr gut von Statten gingen, ist auf ein so großes Haus wie dieses nicht anwendbar. Hier ist bisher die Methode, einen Redner für und einen gegen abwechselnd sprechen zu lassen, oft inne gehalten, noch öfter aber außer Acht gelassen worden. Ich hätte gewünscht, daß alle Mitglieder des Hauses Erfahrungen über die Uebelstände, die aus dem Mangel der Rednerliste erwachsen, machen und wollte deshalb diesen Antrag erst später stellen; andererseits aber wollte ich den Schein vermeiden, als sei er hervorgegangen aus Unzufriedenheit mit dem jetzigen Präsidenten. Die Erfahrungen, die man gegen unsern Antrag vorbringen könnte, sind größtentheils nicht zutreffend, am allerwenigsten die Exemplification auf das englische Parlament. Dieses zerfällt in zwei große Parteien und so ergiebt sich das Verhältniß auch ohne Rednerliste von selbst. Ich bedaure, daß unser früherer Präsident nicht zugegen ist; er würde mir bestätigen, daß ein Präsident den Ruf der Unparteilichkeit nur unter der Bedingung, daß eine Rednerliste geführt wird, sich wahren kann. Hoffentlich wird unser Antrag der Geschäftsordnungscommission zur Prüfung überwiesen werden.

Abg. Dr. Braun: Es ist mir, was die persönliche Seite bei diesem Antrage anbelangt, höchst erfreulich, daß der Antragsteller sich von den Institutionen seines früheren, engeren Vaterlandes zu den Institutionen Preußens, d. h. zur Rednerliste bekannt hat. Das ist aber für mich noch nicht entscheidend, so lange nicht die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Aenderung nachgewiesen ist, was von Seiten des Vorredners nicht geschehen ist. Es hat sich bisher das Bedürfniß nach einer Rednerliste hier nicht geltend gemacht; hin und wider wurde zwar in der Presse ein Schmerzensschrei laut, der aber immer aus einzelnen engeren Wahlkreisen kam, die darüber betrübt waren, daß ihr spezieller Deputirter nicht genügend zu Worte kam. (Heiterkeit.) Den Streit pro praeside und contra praesidem wollen wir hier lieber außer Acht lassen; ich denke, wir meinen es mit unserem Herrn Präsidenten ebenso gut wie die Antragsteller. Machen wir ihm lieber sein mühevolles Amt dadurch leichter, daß wir uns nicht so sehr zum Worte drängen. (Heiterkeit.) Bei der bisherigen Praxis sind doch die Minoritäten genügend zu Worte gekommen, und ich kann nicht gerade sagen, daß das verehrte Mitglied für Meppen zu kurz gekommen wäre (Sehr wahr!), eben so wenig wie der Abgeordnete für die Stadt Hannover (Ewald), dessen Fraction doch außer seiner eigenen Person nur noch aus zwei bis drei anderen besteht. (Heiterkeit.) Man hat nun gesagt, die Exemplification auf England passe nicht, weil dort nur zwei große Parteien beständen. Aber die Sache ist im englischen Unterhause tout comme chez nous. Auch wir haben nur zwei große Parteien, die centripetale und die centrifugale Partei. (Heiterkeit.)

Diejenigen, welche seit 1867 im norddeutschen und dann im deutschen Reichstage gesessen haben, werden alle zugeben, daß seit der Abschaffung der Rednerliste unsere Debatten an Lebendigkeit, Kraft, Ausdruck und Wirksamkeit bedeutend gewonnen haben. Die Rednerliste schafft uns nur Paradereden, Vorlesungen und steife Abhandlung und hindert die freie Entwickelung eines wirklich dialectischen Prozesses. Auch gegen die Bevorzugung der Redner vom Regierungstische ist das einzige Correctiv der Mangel der Rednerliste; es kann ihnen immer dann gleich eine Antwort von demjenigen Mitgliede gegeben werden, welches dazu gerade in der Lage ist. Ein sehr beträchtlicher Uebelstand der Rednerliste sind die sogenannten Strohmänner: es schickt nämlich Jemand 6 oder 8 Parteigenossen vor, die sich alle zum Worte melden, und von diesen tritt dann der erste ihm seinen Platz ab. Sollte der Antrag Bernards angenommen werden, so würde ich deshalb folgendes Amendement beantragen: 1) daß kein Platzaustausch mehr stattfinden darf und 2) daß jeder, der sich zum Wort gemeldet hat, sprechen muß. (Heiterkeit.) Hat der Redner eine Hypothek auf meine Ohren, so glaube ich auch eine auf seinen Mund zu haben. Wenn Jeder von uns mit gutem Willen und Vertrauen den Präsidenten unterstützt, so wird es ohne Rednerliste ebenso gut gehen, wie bisher. Sagen wir deshalb mit Reichensperger: Nolumus leges terrae nostrae mutare. (Beifall links. Heiterkeit.)

Die Debatte über diesen Gegenstand wird durch Vertagung der Sitzung um 3¼ Uhr unterbrochen. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Rest der heutigen Tagesordnung und Nachtragsetat für 1874, Abänderung des Pensions-Gesetzes vom 27. Juli 1873.)

Berlin, 12. Februar. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Ober-Stabsarzt I. Klasse a. D. Dr. König, zuletzt Regimentsarzt des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den bisherigen Vice-Consul Heinrich Friedrich Willibald Richard Bartels in Jassy zum Consul des Deutschen Reiches in Helsingfors ernannt.

Se. Maj. der König hat den Stadt- und Kreisrichter Rieß in Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath, und den Kreisrichter und Abtheilungs-Dirigenten Carl in Langensalza zum Kreisgerichts-Rath ernannt.

Der Lehrer Carl Haupt zu Brieg ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Brieg angestellt worden.

Dem Goldleisten-Fabrikanten und Vergoldermeister Gustav Bergemann zu Berlin ist unter dem 9. Februar 1874 ein Patent auf eine Leisten-Versilberungs-Maschine auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 12. Febr. Gestern dinirten Ihre Kaiserlich und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin bei den Kaiserlichen Majestäten. — Heute findet ein größeres Diner im Kaiserlichen Palais statt, zu welchem das Präsidium des Reichstages geladen ist. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besuchte Se. Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Preußen zu Seinem heutigen Geburtstage.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz nahm gestern Vormittag um 11 Uhr militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den Schloßhauptmann von Dachroeden und den zu den Herrenhaus-Sitzungen hier eingetroffenen Feldmarschall v. Steinmetz.

Um 5 Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zum Diner zu Ihren Majestäten, und nach demselben besuchte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit die Vorstellung im Schauspielhause. (Reichsanz.)

Gewinn-Liste der 2. Classe 149. Königl. Preuß. Classen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichstr. 168, ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 30 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)
Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigeblatt.

Bei der heute beendigten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

24. 40. 56 (40). 75. 92. 159. 331. 49. 520. 849 (50). 1186. 209. 463. 509. 46. 67. 613 (40). 33. 862. 72. 2016. 345 (40). 66. 440. 47. 72. 558. 68. 852. 3066. 82. 93. 188. 225. 73. 364. 77. 91 (40). 442. 75. 645. 97 (50). 794. 828. 908 (40). 83. 4205. 85 (2000). 312. 432 (40). 612. 91. 712. 60 (600). 80. 951. 5080. 156. 203. 26. 325. 426. 509. 764. 6165. 206. 21. 344. 47 (40). 409. 35. 524. 732. 831. 44. 59. 72. 99 (60). 966. 72. 7425. 71. 83. 562 (40). 901. 86. 8017 (50). 128. 41. 95. 537. 68. 661. 945. 9138. 47 (40). 360. 91. 577. 92. 713. 857 (40). 84. 916. 22. 44.

10,035 (40). 51 (40). 162. 357. 675 (40). 81. 721. 55. 891. 946. 95. 11,122 (40). 76. 373. 443. 787. 911. 12,254. 312. 464. 554. 94. 766 (60). 893. 13,089 (50). 318. 409. 42. 668. 70. 881. 94. 95. 993. 14,111. 341. 73. 85. 448 (40). 718. 86. 827. 75. 916. 46. 48. 66. 15,117. 30. 258. 95. 320. 51. 99. 562. 66. 837. 901 (10,000). 13. 42. 50. 16,008. 38. 245. 334. 97. 690. 831. 17,159 (40). 74. 408. 37. 39. 545. 609. 831. 96. 951. 18,077. 143. 244. 77 (60). 430. 527. 638. 834 (50). 19,157. 224. 425. 78. 598. 652. 96. 97. 789. 853. 70 (40). 901.

20,022. 36. 142. 63. 84. 278. 366. 546. 92. 653 (50). 61. 86. 87 (40). 709. 14. 66. 803. 18. 914. 21,110. 62. 325 (50). 51. 468. 77. 817 (60). 971. 22,134 (40). 229. 337. 79. 90. 427 (60). 632. 70. 780. 824. 933. 23,033. 67. 102. 65. 292. 306. 48. 525. 81. 862. 924. 24,163. 305. 454. 77. 759. 810. 25,253. 467. 516. 659. 762. 810. 50. 996. 26,075. 538. 765. 87 (40). 891. 27,217. 27. 93. 308. 453. 563. 28,191. 261. 400. 592 (50). 641. 734. 825. 29,039. 92. 371. 413. 72. 90. 534. 65. 826 (40).

30,011. 95. 156. 87. 97. 247. 391. 419 (40). 38. 665. 882. 969. 31,009. 31. 52. 282. 347. 480. 644. 47 (60). 704 (40). 32,007. 33. 154. 75. 212. 35. 355. 527. 761. 877. 937. 33,032. 93. 197. 245 (80). 300. 64. 478 (50). 530. 854. 929. 34,176. 99. 225. 72 (40). 308. 57. 427. 63. 735. 40. 35,000. 148. 350. 72. 464. 754. 897. 36,124. 268. 453. 531. 34. 42. 636. 87. 751. 65. 932. 92. 37,037. 67. 288. 335. 51. 454 (40). 528. 48. 832. 50. 61. 975. 38,010. 109. 37. 302. 476. 705. 19. 860 (40). 39,013. 22. 169. 301. 417. 44. 633. 34. 739. 48. 835. 920. 78. 96.

40,249. 88. 307 (80). 14. 46. 509. 64. 647 (40). 61. 713. 70. 853. 972. 41,032. 224. 77 (50). 333. 91 (40). 547. 606 (40). 41. 760. 800. 988. 42,112. 215. 95 (40). 99. 301. 24. 427. 650. 84. 730. 803. 954. 43,012. 694. 743. 918. 26. 61. 44,077. 90. 190. 294. 384. 400. 20. 551. 632. 72. 760. 805. 52 (40). 45,190. 278. 407. 530. 94. 611. 707. 9. 74 (50). 879. 914. 77. 46,014. 175. 314. 811. 31 (40). 990. 47,020. 38. 66. 83. 159. 339. 53. 453. 68 (50). 576. 685. 905. 28. 48,007. 93. 168. 224. 324 (80). 64. 445. 82. 94. 638. 704. 87. 856. 64. 49,071. 120. 537 (60). 67.

50,140. 321. 62 (50). 96. 622. 796. 847. 51,015. 314. 38 (40). 50. 93. 417. 86 (40). 617. 819. 33. 902. 52,008. 17. 127. 71. 92. 224. 61. 457. 532. 33. 83. 700. 38. 912. 30. 39. 53,125. 207. 397. 420. 73. 557. 607. 22. 90. 733. 91. 838. 41. 931. 54,208. 800. 16. 55,060. 139. 351. 492. 512. 685 (40). 718. 63. 56,003 (40). 6. 88. 215. 507. 603. 71. 988. 57,003 (40). 183. 98 (50). 261. 81. 358. 82. 487. 561. 687. 95. 763. 941. 62. 58,287. 517. 20. 629. 66. 857. 981. 94. 59,147. 86. 328. 65. 482. 681. 798. 841. 44. 82. 959. 69.

60,012. 184. 89. 289. 325. 69. 409. 537. 68. 709 (40). 26 (50). 78. 814. 58. 93. 61,001. 57. 106. 228. 37. 51. 71. 396. 562. 637 (50). 827. 65. 941. 56. 62,002. 8. 50. 178. 235. 355. 72. 410. 17. 576. 689. 746. 72. 84. 86. 978. 63,002 (40). 23. 122. 44. 362. 86 (40). 455. 791. 911. 24. 82. 64,202. 20 (50). 66. 300 (40). 18. 415. 40. 546. 950. 65,180. 221. 316. 24. 549. 96. 646. 48 (40). 734. 38. 41. 55 (50). 88. 802. 66,123 (40). 88. 223. 89. 454. 56. 539. 820. 67,158 (40). 262. 359. 93. 477. 530. 696 (50). 719 (40). 84. 864. 910. 43. 68,154. 90. 263. 311. 439. 94 (40). 526. 36. 92. 602. 39. 821. 69018. 36. 162. 93. 305. 78. 514. 97. 694 (40). 914.

70,078. 84. 118. 521. 699. 754. 91. 935 (40). 71,009 (60). 170. 98. 285. 613. 72,020. 150 (60). 85. 534. 632. 47. 75. 814. 949. 77. 91. 73,010 (50). 47. 74. 127. 47. 51. 207. 97. 415. 631. 44. 68. 865. 920. 40. 74,112 (40). 402 (80). 14. 32. 57. 71. 558. 613. 41 (50). 766 (40). 805. 73. 75,001 (40). 270. 680. 704. 877. 908. 76,041 (40). 177. 271. 321. 63. 427. 580. 658. 77,022 (40). 175. 485. 546. 744 (200). 821. 903. 78,011. 165. 218. 47. 81. 369. 99. 456. 78. 91. 505. 52. 656. 874. 79,197. 297. 372. 416. 35. 43. 619. 727. 89. 833. 94. 906. 17. 98.

80,044 (40). 239. 339. 507. 25. 36. 63. 621. 707. 9. 26. 804 (40). 26 (40). 906. 81,073. 80. 117. 73. 377. 92. 405. 8. 549. 65. 686. 725. 30. 59. 971. 82,021 (50). 27 (40). 86. 142. 321. 22. 28. 441. 55. 600. 92. 716. 842. 914. 83,042. 80 (40). 106. 77. 81. 227 (40). 403. 35 (50). 94. 515. 25. 39. 47. 653 (60). 709. 37. 827. 903. 87. 94. 84,138. 329. 35. 421. 509. 649. 709. 28. 802. 37 (40). 43. 54 (600). 83. 983. 85,031. 105. 26. 246. 627 (40). 827. 48. 914. 36 (40). 86,010. 13. 201. 300. 484. 550. 707. 53 (40). 836. 87,081 (40). 89. 315. 30. 76. 85. 515. 646. 764. 871. 88,039. 49. 127. 44. 58. 301. 75 (40). 477. 522. 32. 91 (40). 690. 89,004. 175 (40). 81. 84. 203. 382. 94. 416 (40). 34 (40). 801.

90,116. 52. 350. 70. 518. 612. 744. 884. 91,028. 107. 318. 584. 668. 734. 38. 50. 814. 900. 35. 95. 92,064. 133. 663. 838. 63. 93. 927. 93,134. 239. 436. 94. 532. 634. 55. 96. 717. 805. 44. 94,122. 47. 287. 437 (80). 81. 638. 52. 722. 975.

⊙ **Berlin**, 12. Febr. [Das Civilehegesetz im Herrenhause. — Die Schöffengerichte. — Dementi.] Wie ich Ihnen gestern mittheilte, ist die Regierung in erneute Erwägung der Frage eingetreten, ob es nicht angemessen sei, die förmliche Vertagung des Landtages erst nach dem Abschluß des Civilehegesetzes herbeizuführen. Der vom Abgeordnetenhause ausgegangene Wunsch hatte auch in den Kreisen des Herrenhauses lebhafte Unterstützung gefunden. Nachdem die Commission des Herrenhauses den Gesetzentwurf einer sehr eingehenden Berathung unterzogen hat, giebt man sich der Hoffnung hin, daß die Plenarberathungen einen um so schleunigeren Verlauf nehmen werden. Man erwartet auch, daß der Entwurf aus diesen Berathungen in einer Fassung hervorgehen wird, welcher auch ohne große Schwierigkeiten die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu Theil werden könne. In Folge dessen hat die Regierung gestern beschlossen, dem parlamentarischen Wunsche nachzukommen und die Vertagung des Landtages, wenn irgend möglich, soweit hinaus zu schieben, bis ein abschließendes Votum über das Civilehegesetz erfolgt ist. Man darf jedoch annehmen, daß dies bis Ende der nächsten Woche möglich ist, vorausgesetzt, daß die Plenarberathungen des Herrenhauses, welche wahrscheinlich am Montag beginnen werden, in höchstens zwei Sitzungen zu Ende geführt werden können. Uebrigens ist zu constatiren, daß auch die äußerste Rechte, welche namentlich durch Herrn v. Kleist-Retzow vertreten war, sich nicht in einen systematischen und rein negativen Gegensatz zu dem Gesetze gestellt, sondern sich bereit erklärt hat, zur practischen Gestaltung desselben die Hand zu bieten. — Das sächsische Justiz-Ministerium hat über die Erfahrungen, welche mit dem Institut der Schöffengerichte im Königreich Sachsen bisher gemacht worden sind, Ermittelungen angestellt und das Ergebniß derselben nebst einer Erläuterungsschrift dem Reichskanzleramte mitgetheilt. Diese Materialien sind vollständig als Nachtrag den Motiven zu dem Entwurf über die deutsche Strafproceßordnung und zu dem Gesetz über die deutsche Gerichtsverfassung beigefügt worden. Zu einer Aeußerung über die Erfahrungen in Betreff der Schöffengerichte waren von Seiten der sächsischen Justizverwaltung außer den Bezirksgerichten und Staatsanwälten auch die Schöffen und die Sachwalter aufgefordert worden, und es sind fünfundvierzig Antworten von Schöffen und elf Gutachten von Sachwaltern eingegangen. Von sämmtlichen Berichten sprechen sich nur neun von Schöffen und einer von einem Sachwalter nicht zu Gunsten des Instituts der Schöffengerichte aus. Alle übrigen Gutachten treten auf Grund der gemachten Erfahrungen und zum Theil mit großer Entschiedenheit für die Schöffengerichte ein. — Die durch die Presse gehenden Mittheilungen über den Stand der commissarischen Vorberathungen in Betreff des Gesetzes, durch welches den renitenten Bischöfen die Möglichkeit abgeschnitten werden soll, nach eingetretener Amtsentlassung ihre Funktionen widergesetzlich fortzuführen, sind, namentlich in Bezug auf die Betheiligung der einzelnen Ministerien an den Berathungen, durchaus ungenau. Man wird überhaupt gut thun, alle Mittheilungen über noch in der Vorbereitung befindliche Gesetze mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen.

[Das Schreiben Usedom's], dessen Inhalt telegraphisch mitgetheilt wurde, lautet wie folgt:

„Berlin, den 11. Februar 1874.

Ew. . . . beehre ich mich, die mir anvertrauten Drucksachen anliegend ergebenst zurückzusenden.

Ich finde darin die Behauptung, daß meine bekannte Note an General Lamarmora vom 17. Juni 1866 vor ihrer Uebergabe in Berlin vorgelegt und gebilligt worden sei: der ehemalige italienische Minister Jacini habe die Beweisstücke dafür in Händen.

Dieses Letztere ist indessen absolut unmöglich; was für Documente Herr Jacini auch besitzen mag, so treffen sie nicht auf diesen Punkt. Die Erkenntniß namentlich, daß General Lamarmora mit seiner Kriegführung im Quadrilatère verbleiben und nicht der preußischen Armee nach Wien hin zu Hilfe marschiren wolle, stellte sich positiv und thatsächlich erst ganz kurz vor Ausbruch des Krieges zu Tage. Die Note war ein letzter Versuch, den General noch in der 12. Stunde umzustimmen, oder doch wenigstens meiner Regierung zu beweisen, daß ich ihre Absicht und die preußische Sache, als es galt, nicht im Stich gelassen hatte.

Den Entschluß, eine solche Note einzugeben, habe ich also erst ganz zuletzt fassen können und wirklich gefaßt; ich telegraphirte denselben am Morgen des 17. Juni nach Berlin und schrieb dann spät Abends den Text ganz eilig nieder, weil General Lamarmora am 18 Früh zur Armee abgehen wollte. Zwei meiner damaligen Legationssecretäre waren Augenzeugen. Kaum blieb Zeit, noch um 11 Uhr Abends die Note an General Lamarmora zu insinuiren; an ein Vorlegen und Approbiren in Berlin war gar nicht zu denken. Zwar die Grundgedanken. d. h. die Anträge, welche Preußen an Italien wegen der italienischen Kriegführung stellte, entsprechen natürlich in allem Wesentlichen nur dem, was ich hinsichtlich der Willensmeinung meiner Regierung anzunehmen vollen Grund hatte; vorauszusetzen, daß ich Italien mit etwas Anderem hätte mystificiren wollen, ist absurd. Dagegen war, wie ich ausdrücklich wiederhole, der Entschluß zum Einreichen der Note sowie Text und Form der Redaction, lediglich mein eigenes Thun.

Was nun die Note selbst betrifft, so ist bekanntlich mit dieser „Stoß ins Herz-Depesche" viel falsches Wortspiel getrieben worden, aber wirklich ohne Grund. Auf die feindliche Hauptstadt zu marschiren, „das Herz der feindlichen Macht zu treffen", sind ganz gewöhnliche Ausdrücke, die in jedem Militairbuch wiederkehren; hier wurden sie nicht einmal dem Feinde, sondern dem Alliirten und einem eventuellen Kriegsrath gegenüber gebraucht. Eine specifische Feindseligkeit gegen Oesterreich über das durch den Kriegszustand gebotene Maß, kann daraus in keiner Weise herausgelesen werden.

Preußen hatte ein Recht, den Marsch auf Wien bei Italien zu beantragen, weil Preußen selbst auf Wien marschirte; ein Zusammenwirken beider Heere auf dem Schlachtfelde hätte dem Kriege sofort ein Ende gemacht. Der Kriegsplan der Note an sich datirt aber schon von Napoleon I., der denselben im Jahre 1796/97 von Italien her siegreich durchführte und den Frieden von Leoben damit erzwang. Napoleon, der damals Mantua belagerte, schrieb am 6. December 1796 an das Directorium: „Envoyez moi 30,000 hommes de renfort et je marche sur le Frioul, je m'empare de Trieste, je porte la guerre dans les Etats de l'Empereur, l'insurrection en Hongrie et je vais a Vienne." (S. Langfrey Hist. de Nap. I. tom I. chap. V.) Kaum wird auch irgend Jemand, der Italien und außerdem das Meer beherrscht, auf einen anderen Plan verfallen. Aber Napoleon III. und Lamarmora wollten statt auf Wien zu gehen, den Feldzug von 1866 als Lokalkrieg im Quadrilatere fixiren.

Die Erschütterung Ungarns war damals, wie jetzt, ein völkerrechtlich durchaus erlaubter Kriegsvortheil, den die beiden Alliirten Frankreich und Italien im Jahre 1859 noch eben selber angewendet hatten; jahrelang nachher unterhielt noch Italien eine aus ungarischen Soldaten gebildete Legion, allein zu diesem Zweck. Im Jahre 1866 würde sich übrigens die Erschütterung schwerlich zum Bürgerkrieg gestaltet haben, sondern wahrscheinlich nur zu einer unblutigen Demonstration; doch schon als Schreckbild blieb sie wirksam genug. Wer dagegen auf diesen Kriegsvortheil verzichten und dafür lieber so viele Tausende mehr von seinen preußischen Brüdern auf den Schlachtfeldern hinopfern möchte, mit dem ist freilich nicht zu räsonniren.

(gez.) Usedom."

Elbing, 10. Februar. [Zur Theilung der Provinz Preußen.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat auf ihren Protest gegen die Theilung der Provinz Preußen folgendes Schreiben vom Oberpräsidium erhalten:

„Königsberg, 23. Januar 1874. Die gefällige Zuschrift des Magistrats vom 18. d. Mts. und deren Anliegen haben mir eine lebhafte Freude bereitet. Je mehr ich an der Ueberzeugung festhalte, daß die Theilung der Provinz Preußen nicht gerechtfertigt und nicht heilsam sein würde, um so mehr hat es mir zur Befriedigung gereichen müssen, daß gegen dieses Project, welches man nach dem Majorats-Ausspruche des letzten Provinzial-Landtages als beseitigt erachten dürfte, für welches irgend stichhaltige Gründe nach meinem Erachten nicht anzuführen sind, kräftiger Widerstand von Seiten einer Commune ergeht, welche bei der Frage in besonderem Grade interessirt ist, und deren Stimme auch sonst nicht unbeachtet bleiben kann. Wenn zugleich in der Petition der städtischen Behörden und in dem gefälligen Schreiben des verehrlichen Magistrats eine Anerkennung der von meinen Amtsvorgängern und von mir für Elbing angewendeten Bestrebungen und ein mir auch für die Zukunft gewidmetes Vertrauen Ausdruck gefunden haben, so brauche ich kaum zu sagen, daß diese Kundgebung mich mit inniger Genugthuung erfüllt und zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die lebhafte Theilnahme, welche ich für Elbing empfinde, werde ich nach meinen Kräften auch fernerhin unter allen Umständen bethätigen; die freundlichen Beziehungen aber, in welche ich zu den Behörden und Bewohnern der Stadt glücklicherweise getreten bin, und das Band gegenseitigen Vertrauens, welches uns verknüpft, machen jede amtliche Thätigkeit für Elbing mir zu einer besonders angenehmen. Der Ober-Präsident, Wirkliche Geh. Rath v. Horn.

Posen, 12. Febr. [Petrus Gefangener.] Der Reformatenpater Schnarbach, genannt Petrus, ist wegen wiederrechtlicher Vornahme kirchlicher Amtshandlungen zu 7 Tagen Gefängniß vor Kurzem verurtheilt und gestern in Posen gefänglich eingezogen worden.

[Die Kosten der Verhaftung des Erzbischofs] und seiner Beförderung nach Ostrowo belaufen sich, wie wir hören, auf 177 Thlr. (Ostd. Z.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 10. Februar. [Verbot einer Volksversammlung.] Während der abschlägige Bescheid des Ministeriums des Innern auf die Rostocker Petition um Genehmigung von öffentlichen Versammlungen zur Besprechung der Verfassungs-Angelegenheit sich darauf stützte, daß dieselbe mit dem Antrag auf sofortige Veröffentlichung der Verfassungs-Vorlage in Verbindung gebracht und nach Ansicht des Ministers mit der Ablehnung solcher Veröffentlichung gegenstandslos geworden war, hat derselbe in der Antwort auf eine andere, aus der Stadt Grevesmühlen ihm zugegangene Petition in gleicher Angelegenheit jetzt offen Farbe bekennen und eingestehen müssen, daß es überhaupt nicht die Absicht ist, Volksversammlungen zur Besprechung der Verfassungs-Angelegenheit wenigstens während der Dauer des Landtages zu gestatten. Der nach Grevesmühlen ergangene Bescheid des Ministeriums des Innern, gezeichnet Wetzell, lautet: „Ihrem Gesuche vom 26. v. M. um Erlaubniß von Versammlungen

zu politischen Zwecken steht nicht zu willfahren, da Sie Ihre Ansichten und Wünsche in Betreff der in Aussicht genommenen Modification der Verfassung auch auf anderem Wege und namentlich durch die Presse aussprechen können, und der Landtag in der Freiheit der Berathung beeinträchtigt erscheinen würde, wenn über die ihm vorgelegten Propositionen gleichzeitig Volksversammlungen verhandelten." Der Respect vor der öffentlichen Meinung scheint hiernach in Schwerin doch größer zu sein, als man es für gewöhnlich annehmen will. (Wartet nur! Es wird anders kommen! Art. 4 Nr. 16. der Verfassung des Deutschen Reichs weist die Gesetzgebung über das Vereinswesen der Competenz des Reiches zu. Schon in voriger Session hat die Fortschrittspartei einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf eingebracht und darin so gemäßigte Forderungen aufgestellt, daß an seiner Annahme nicht zu zweifeln ist. Die Wiederholung des Antrages ist sicher und wenn Alles gut geht, können die mecklenburgischen Reichsbürger über's Jahr schon, ohne erst Herrn v. Bassewitz und Genossen um Erlaubniß zu fragen, Versammlungen halten und Mißtrauens-Vota gegen Minister beschließen, welche wahrhaftig nicht geeignet sind, einen Feudalstaat in einen constitutionellen Staat überzuleiten. D. Red.) (Voss. Ztg.)

Köln, 11. Febr. [Erklärung.] Der Redaction der „K. Z." geht nachfolgendes vom 10. datirtes Schreiben zur Veröffentlichung zu:

Unter Hinweisung auf den in dem heutigen Ersten Blatte der „Köln. Ztg." enthaltenen Artikel aus der „Germania", das Verschwinden von vielen Briefen bei der Postbeförderung zwischen Köln und Feldkirch betreffend, erkläre ich hiermit amtlich, daß weder mir noch einer der hiesigen Postanstalten von solchen Fällen etwas bekannt geworden, und eben so wenig eine hierauf gerichtete Reclamation von irgend einer Seite vorgebracht ist. Zugleich ersuche ich die beiden Kölner Familien, welche sich wegen des Verlorengehens ihrer Briefe mit Feldkirch, statt an die Postbehörde, an die Expedition der „Germania" gewandt haben, mir ihre näheren Angaben mittheilen zu wollen, woraufhin sich die weitere Untersuchung sofort veranlassen werde.

Der kaiserliche Ober-Postdirector Eickholt.

Köln, 11. Febr. [Zuchtpolizeigericht.] Das bekanntlich im October v. J. vom „Mainzer Journal" zuerst veröffentlichte Antwortschreiben auf den Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst: „An den Kaiser" bildete heute den Gegenstand zweier Processe vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte. Zunächst wurde gegen den Redacteur der „Köln. Volksztg.", die das fragliche Schriftstück abgedruckt hatte, verhandelt, und zwar lautete die Anklage auf Majestätsbeleidigung. Die hiesige Rathskammer hatte den heutigen Angeklagten außer Verfolgung gesetzt, der Anklagesenat dagegen die gegen diesen Beschluß erhobene Opposition des öffentlichen Ministeriums als begründet angenommen und die Sache vor das Zuchtpolizeigericht hierselbst verwiesen. Eine Majestätsbeleidigung findet die Anklage hauptsächlich in einem Passus des incriminirten Schriftstücks. Ueberhaupt soll, gemäß den Ausführungen des Vertreters des öffentlichen Ministeriums „die unpassende, pöbelhafte und ungeziemende" Fassung des Artikels eine Beleidigung des Kaisers enthalten. Von Seiten der Vertheidigung wurde auszuführen versucht, daß der fragliche Artikel nur ein Act der Nothwehr gewesen sei gegenüber den Behauptungen des kaiserlichen Schreibens an den Papst über die deutschen Katholiken. Der Artikel sei übrigens von der gesammten ultramontanen Presse Deutschlands nachgedruckt worden und an mehreren Orten, z. B. Mainz, Münster, Elberfeld ic., wo ebenfalls Anklage auf Majestätsbeleidigung erhoben worden sei, seien freisprechende Urtheile erfolgt. Herr Staatsprocurator Nakatenus beantragte zwei Monate Festungshaft, indem er auf ein verurtheilendes Erkenntniß des Düsseldorfer Landgerichts hinwies. — Dieselbe Anklage war wegen desselben Vergehens gegen den Redacteur des „Mühlheimer Anzeigers" erhoben, in welchem ebenfalls der „Brief an den Kaiser" abgedruckt worden war. Von Seiten des öffentlichen Ministeriums wurde unter Bezugnahme auf den vorstehenden Proceß derselbe Strafantrag genommen. Das Urtheil, das zuerst bis zum Schlusse der heutigen Sitzung verlegt wurde, wurde schließlich bis auf nächsten Sonnabend vertagt. (Rh. Z.)

Köln, 12. Febr. [Die fällige englische Post,] aus London den 11. d. Abends, ist ausgeblieben.

Weißenfels, 6. Febr. [Geistlichen-Conferenz.] Auf einer am 2. d. M. hier abgehaltenen freien Conferenz von Geistlichen aus den Ephorien Weißenfels, Lissen und Lützen wurden, wie die „Kreuz-Ztg.", folgende beide Resolutionen nach lebhafter Discussion mit 38 gegen 3 Stimmen angenommen: „1) Nach der bei der dritten Lesung im Abgeordnetenhause angenommenen Formulirung des Gesetzentwurfs, betreffend die obligatorische Civilehe und die Führung der Civilstands-Register, erachten wir die Uebernahme der Pflichten eines Civilstands-Beamten für unverträglich mit dem Charakter unseres Amtes als evangelische Geistliche." „2) Wir vertrauen, daß in dieser Lage die vorgesetzten kirchlichen Behörden die Gewissen der evangelischen Geistlichen schonen und die Uebernahme solches Amtes weder befehlen, noch anempfehlen werden."

Dresden, 12. Febr. [Vertagung.] Die erste und die zweite Kammer sind heute durch königliches Decret vertagt worden. Die Etatberathung ist bis auf Weiteres ausgesetzt. Vorher hatte die zweite Kammer noch den Etat des Innern als letzte Abtheilung des Ausgabebudgets erledigt, auch die Regierungsforderung für das Eisenbahn-Budget zum Betrage von mehr als 10 Millionen Thalern bewilligt.

Aus Baden, 9. Febr. [Auflehnung wider die Kirchengesetze.] So hat denn auch Bischof Kübel, von dessen vermittelnder Stellung gegenüber den Kirchengesetzen bisher Fama so viel Gutes zu erzählen wußte, dem Druck seines Domcapitels nachgegeben und die Feindseligkeiten gegen den Staat und die Kirchengesetze eröffnet. In einer vor Kurzem erlassenen Denkschrift erklärt der Verweser des Bisthums Freiburg, daß eine Anerkennung der neuen Kirchengesetze vom Domcapitel versagt werde, und daß er ferner zu einer Einwirkung in dem Sinne, den gesetzlichen Anordnungen über die wissenschaftliche Bildung zu entsprechen, gegenüber den Pfarrcandidaten seine Zustimmung nicht ertheilen könne. Da diese Erklärung an Bestimmtheit Nichts zu wünschen läßt, so steht also auch in Baden die Wiederholung energischer Schritte der Staatsregierung wider ungesetzliche Anstellungen von Geistlichen bevor.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. [Die Regierung und die öffentlichen Arbeiten.] Auf der Seine-Präfectur, schreibt man der „K. Ztg.", geht man ernstlich daran, die Versprechungen, welche der Marschall Mac Mahon in seiner neulichen Rede den Baugewerken gemacht hat, zu verwirklichen. Die Noth der Arbeiter ist groß und man muß baldigst Rath schaffen. Man kann nicht auf die Privatbauten rechnen, denn die letzten officiellen Aufnahmen haben ergeben, daß 80,000 Wohnräume leer stehen, was etwa zwei auf jedes Haus ergeben würde. Eine solche Statistik ist nicht geeignet, die Unternehmer und Capitalisten zum Bauen zu ermuthigen, und es bleibt also nur übrig, daß der Staat oder die Stadt Paris das Baugewerk beschäftige. Der Marschall hat in seiner Rede die Vollendung des Hotel Dieu, den Bau der Brücke des Boulevard Saint Germain und den Eisenbahnhöfe von Grenelle und Gentilly angeführt. Die Brücke von St. Germain ist auf drei Millionen veranschlagt und mit den anderen Bauten kommt eine Gesammtsumme von etwa 14 Millionen heraus. Dazu käme dann noch die Million, welche bereits für den Wiederaufbau der Galerien des Louvre bewilligt ist. Aber 15 Millionen sind sehr wenig, um sämmtlichen Maurern, Zimmerleuten, Tischlern und Schlossern Arbeit zu schaffen, welche deren entbehren, es bedarf größerer Unternehmungen, um den Arbeitern wirksam aufzuhelfen. Der Marschall hat darauf hingedeutet, indem er von der Gürtelbahn sprach, die eine strategische Bedeutung hat, und von den neuen Forts, womit Paris umgeben werden soll. Die verschiedenen Projecte der großen Gürteleisenbahn, welche der Verwaltungsbehörde vorgelegt wurden, sind verworfen worden; mit einem definitiven Plan ist der Ingenieur Rozat de Mandres beauftragt und dessen Plan soll zur Ausführung kommen. Die Militärbauten sollen mit Eifer betrieben werden. Man wird die bedeutenden Summen, die sie erfordern, als eine Hülfe für die nothleidenden Arbeiter darstellen, und hofft dadurch die Klagen der Steuerzahler zu beschwichtigen, welche immer lauter werden, und durch die neuen Steuern, die man in Versailles votirt, sich noch steigern dürften. Indessen, so bedeutend die unternommenen Werke auch sein mögen, sie werden nicht genügen, alle müßigen Hände in Paris zu beschäftigen.

[Der pariser Gemeinderath] eröffnete heute seine außerordentliche Session. Bekanntlich hatte Vautrain, weil der Gemeinderath sich am 30 Januar gegen ihn ausgesprochen, seine Entlassung eingereicht. Bei der heutigen Wahl eines Präsidenten, wurde er aber wieder ernannt, und zwar mit 32 Stimmen gegen 25, welche Floquet erhielt, den die Opposition als Candidaten aufgestellt.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 10. Febr. [Die gestern stattgefundenen Parlamentswahlen] haben die conservative Majorität um weitere vier Sitze verstärkt. Das Resultat der bis gestern stattgefundenen Neuwahlen stellt sich wie folgt: Bis jetzt sind 536 Parlamentsmitglieder gewählt, von denen 283 der conservativen und 253 der liberalen Partei angehören. In der Zahl der letzteren sind indeß die Mitglieder der „Home Rule"-Partei mit inbegriffen. Die Anzahl der von den Conservativen gewonnenen Sitze ist jetzt auf 80 gestiegen, und die Liberalen haben bisher 28 Sitze gewonnen. Die conservative Majorität stellt sich nunmehr auf 52 Sitze, und wird die alte liberale Majorität von 66 davon in Abzug gebracht, so wird die etwaige neue conservative Regierung über eine Betriebsmajorität von 38 Sitzen verfügen. Da weitere Erfolge vernünftigerweise erwartet werden mögen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die nächste Regierung eine Betriebsmajorität von ca. 50 Sitzen haben mag.

[Die Sprecherwahl.] Die „Morning Post" schreibt: „Wenn wir dem Gerücht eher als der Wahrscheinlichkeit Glauben schenken mögen, wird Herr Gladstone dem Parlament begegnen und das Verdict des Landes auf seinen Appell nicht eher als abgegeben erachten, bis es durch eine gegentheilige Majorität ertheilt worden. Dieses Verfahren ist ohne Zweifel constitutionell und dem Herkommen gemäß, und es würde die Geschäfte der Session nicht sehr ernstlich verzögern. Zu gleicher Zeit mag es zum mindesten eine kitzliche Frage anregen. Es giebt wenige öffentliche Männer, die geachteter als Herr Brand — ein fähiger, unparteiischer und populärer Sprecher, wie ein solcher je dieses wichtige Amt bekleidete — sind, und es kann kaum bezweifelt werden, daß beide Seiten des Hauses ihn mit Vergnügen zu dem ehrenvollen Posten, den er mit so viel Takt und Würde bekleidet, wieder erwählt sehen würden. In allen Zeiten war indeß die Sprecherwahl stets die erste Kraftprobe zwischen rivalisirenden Parteien, und es würde ganz dem Herkommen gemäß sein, wenn der Führer einer starken Opposition sich weigern würde, dem Führer des Hauses, wenn dieser sich in einer wissentlichen Minorität befindet, zu gestatten, den Sprecher zu ernennen. Die Tendenz der neuen Zeit ist indeß dazu angethan, die kleineren Eifersüchteleien des Parteigefühls zu mildern. Früher würden Tories Whig-Botschafter vom Auslande zurückberufen haben, und umgekehrt, aber nun ist der Dienst des Landes über alle Parteirücksichten gestellt, und es mag in gleicher Weise gehofft werden, daß einem Wunsch, einen Sieg zu beschleunigen, nicht gestattet werden wird, die Wiedererwählung eines so tüchtigen und ausgezeichneten öffentlichen Dieners als der frühere Sprecher zu verhindern. Wenn indeß die Frage als eine Herausforderung gestellt wird, so kann nicht bezweifelt werden, daß sie angenommen werden wird; und wenn es der jetzige Premier für gut befindet, dem Parlament zu begegnen, wird sich die erste Streitfrage um den Sprecherposten drehen". Die Conservativen beabsichtigen der „Times" zufolge Herrn Spencer H. Walpole, Parlamentsmitglied für die Universität Cambridge, zum Candidaten für den Sprecherposten aufzustellen.

[Katholiken-Meetings.] Wie den „Times" mitgetheilt wird, hielten die Personen, die zu der am letzten Freitag in der St. James-Hall stattgefundenen katholischen Gegenkundgebung gegen das protestantische Sympathie-Meeting vom 27. v. Mts. keinen Zulaß erhalten konnten, ein Meeting auf dem Trafalger-Square ab. Nach der Annahme der Resolutionen des Haupt-Meetings marschirte die Menge, aus etwa 600 Personen bestehend, vier Mann hoch nach dem Eingange zur St. James-Hall. Dort ließ sie die „Gewissensfreiheit" dreimal hoch leben und Grunzen für Bismarck ertönnen. Sodann bewegte sich der Zug unter Fackelbeleuchtung nach der deutschen Botschaft, wo sich eine ähnliche Scene abspielte. Ein Meeting zu demselben Zwecke, wie das in der St. James-Hall abgehaltene, fand am Sonntag Abend in der St. Anne's-Hall, im hauptstädtischen Bezirk Spitalfields, statt. Dasselbe hatte den besonderen Zweck, der Meinung der zwischen Katholiken über die preußische Kirchenpolitik Ausdruck zu geben.

[In Salford] bei Manchester gab am letzten Sonntag die Beerdigung eines Feniers, Namens Charles Moorehouse, zu einer großen politischen Kundgebung Anlaß. Nahezu 3000 Personen folgten dem Sarge des Dahingeschiedenen nach dem Glasnewin-Friedhofe, wo er in dem sogenannten Grabe der „Manchester-Martyrer" der Erde übergeben wurde. Mehrere ehemalige fenische Gefangene hielten Reden am Grabe und bezeichneten den Verstorbenen als ein „Opfer der Tyrannei". Moorehouse, ein notorischer Fenier, hatte wegen seiner Betheiligung an der gewaltsamen Befreiung von Kelly und Deasy aus dem Gefangenenwagen in Manchester eine fünfjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen, und, wie es heißt, soll die harte Behandlung, die er im Zuchthause erleiden mußte, sein Leben verkürzt haben.

[In der gestrigen Sitzung der Geographischen Gesellschaft] wurde das Schicksal Dr. Livingstone's wiederum zur Sprache gebracht. Sir Bartle Frere, der Präsident, bemerkte, daß, obwohl noch immer ein Hoffnungsstrahl geblieben sei, derselbe nun kleiner sei als er je gewesen, ehe die letzten detaillirten Nachrichten England erreichten. Doch müßte man sein endgültiges Urtheil hinausschieben und das Beste hoffen. Im Laufe der Sitzung verlas Herr Dr. Lushell einen Bericht über eine „Reise außerhalb der großen chinesischen Mauer" und Herr G. Phillips „Notizen über Süd-Mangi (China)".

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 13. Febr. [Dementi.] Die Notiz des „Nürnb. Corr.", daß der Herr Fürstbischof beabsichtigt, sich nach dem Oesterreichischen zu begeben (s. die heutige Morgen-Nummer der Breslauer Zeitung) wird von der heutigen Nummer der römischen „Volksztg." als durchaus grundlos und gänzlich erfunden, dementirt.

Wie der Fürstbischof über die Staatsgesetze denkt, ist aus einem von demselben an Caplan Scholz gerichteten, in der letzten gerichtlichen Verhandlung wider den letzteren den Richtern vorgebrachten Schreiben zu ersehen. Dasselbe lautet: „Breslau, 27. Sept. Euer Ehrwürden haben auf die Ihnen durch den hiesigen Magistrat zugegangene Weisung vom 23. dieses Monats, welche Sie Uns unterm 24. ejd. zur Kenntnißnahme eingereicht, demselben zu erklären, daß Sie als Hilfs-Geistlicher in der Pfarrei zu St. Mauriz hierselbst bestellt und daher kraft des bei Ihrer Weihe zum Priester gelobten Gehorsams im Gewissen streng verpflichtet seien, dort so lange seelsorgerliche Functionen zu verrichten, als Sie Ihr Bischof nicht davon entbindet. Wir erwarten von Ihrer priesterlichen Gesinnung, daß Sie Ihrer Pflicht gemäß handeln und bereit sein werden, von ihr auch der Gewalt gegenüber Zeugniß abzulegen. Fürst-Bischof. Heinrich.

▣ Auch die görlitzer Zeitungen klagen darüber, daß sie zwei Tage hinter einander (Dinstag und Mittwoch) wohl Berliner Zeitungen aber keine Briefe erhalten hätten. Bis jetzt hat noch nichts Zuverläßiges darüber verlautet, welches eigentlich die Ursache dieser wiederholten Kalamität gewesen sei.

P. **Liebau**, 11. Februar. [Schneefall.] Nachdem der Winter bei uns im Gebirge in der mildesten Gestalt erschienen war und kaum einige Tage Schlittenbahn geschaffen hatte, begann vorgestern ein so heftiger Schneesturm, der erst gestern Abend aufhörte, daß der Schnee sogar auf Straßen 6 bis 7 Fuß tief zusammengeweht wurde. In Folg dessen mußte auf der ganzen böhmischen Bahn von Pardubitz bis Reichenberg und hierher aller Verkehr eingestellt werden und ist selbst bis heute (gegen Abend) noch nicht wieder aufgenommen worden. Nur durch die sehr starken Maschinen unserer Gebirgsbahn wurde es möglich die Verbindung mit Breslau und Berlin trotz des Unwetters offen zu halten, obgleich die Freiburger Bahn wiederholt in Dittersbach den Anschluß versäumen mußte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der „Anzeiger" schreibt: Auf die vielbesprochenen Banknoten im Betrage von 4180 Thlr., welche am 27. December v. J. in dem hiesigen Hotel zum „König Wilhelm" in einer herrenlosen zerbrochenen Zither entdeckt wurden, sind dem Vernehmen nach endlich berechtigte Eigenthumsansprüche angemeldet worden. Nach einer bei der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst jüngst eingegangenen Mittheilung der Polizeibehörde zu Leipzig soll nämlich ein Postpractikant daselbst einen Geldbrief mit fünftausend Thalern in Banknoten unterschlagen haben, von denen wahrscheinlich die hier gefundenen 4180 Thlr. herrühren, weil ein Student aus Leipzig, welcher zuletzt in demjenigen Zimmer des Hotels „König Wilhelm", in welchem diese Summe zurückgelassen worden war, logirt hat, ein Bruder jenes Postpractikanten ist und vermuthlich die von dem Letzteren unterschlagenen Banknoten in seinen Besitz gelangt sind. Aus welchem Grunde jedoch der Student die Zither mit dem Gelde hier zurückgelassen haben mag, ist nicht bekannt.

\+ Hirschberg. Der „Bote" meldet unterm 11. Februar: Das Stöberwetter und Schneetreiben, mit welchem sich diese Woche einführte, verwandelte sich noch Montag Abend in starken Schneefall, welcher bis gestern Abend anhielt, aber doch, wenn auch das Stürmen gestern Nachmittag etwas nachließ, keine gleichmäßige Schlittenbahn herbeiführte. Dem Schneefall folgte gestern Abend bei heiterem Himmel erneute Kälte, welche gegen 10 Uhr sich bis zu 15 Gr. R. steigerte und heute bei Tagesanbruch 9 Gr. aufwies. Das Hochgebirge gewährte heute Vormittag einen imposanten Anblick.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 12. 13.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	337''',39	337''',68	336''',64
Luftwärme	— 3°,4	— 1°,9	— 5°,7
Dunstdruck	1''',25	1''',51	1''',02
Dunstsättigung	86 pCt.	90 pCt.	87 pCt.
Wind	W. 1	SW. 1	SO. 1
Wetter	trübe.	trübe.	heiter.

Breslau, 13. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 18 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Berlin, 12. Febr. Auch heute war Geschäftsstille das Hauptcharakteristikum des Verkehrs und es konnte derselbe mit gleichem Recht fest oder matt genannt werden, wenigstens war die Stimmung keine einheitliche und erwies sich für viele Effecten recht fest, für andere dagegen aber auch sehr matt. Zu der ersteren Kategorie gehörten vorzugsweise sämmtliche Anlagewerthe, die ja überhaupt ihren Weg selbstständig nehmen und von der jeweiligen sonstigen Börsenstimmung wenig influirt werden. Die andererseits für einige Papiere acut auftretende Mattheit hatte ihren ganz bestimmten Grund. Zunächst sind in dieser Hinsicht die Actien des Börsen-Handelsv. zu erwähnen, welche durch umfassende Blanco-Abgaben sehr bedeutend im Course gedrückt und seitens der Coulisse procentweise unter der amtlichen Notiz gehandelt werden. Anlaß zu dieser plötzlichen Coursreduction hatte das Verhältniß gegeben, in welchem der Börsen-Handelsverein durch frühere Zeichnung auf Prioritäts-Obligationen zur Baugesellschaft Pleßner und dem ihm daraus event. noch erwachsenden Obligo steht. Für Elbinger Eisenbahnbedarf lag ebenfalls ein sehr starkes Angebot vor, da das von der Gesellschaft nachgesuchte Moratorium nicht in erhoffter unbeanstandeter Weise bewilligt werden dürfte. Die internationalen Speculationspapiere sehr schwerfällig und vorwiegend in matter Haltung. Lomb. und Oesterr. Creditact. behaupten zwar ihre gestrigen Course ziemlich unverändert, gingen dagegen aber auch nur in sehr kleinen Beträgen um, Franz. waren belebter, erfuhren aber gegen ihre gestrige Notiz eine nicht ganz unbedeutende Coursreduction. Oesterr. Nebenbahnen sehr ruhig, Oesterr. Nordwestbahn fest, Galizier aber weichend, von anderen Devisen dieser Gattung zeichneten sich nur Rudolfbahn durch regeren Verkehr und bessere Coursnotiz aus. Auswärtige Fonds zeigten eine sehr feste Stimmung und gingen auch recht lebhaft um. Oest. Renten sehr beliebt, 1860er Loose in guter Frage, auch andere Loospapiere begehrt, Amerikaner sehr fest aber still, Italiener unverändert, Türken konnten ihre gestrige Notiz nicht voll behaupten, Türkenloose lebhaft. Sehr günstig war die Stimmung für russische Werthe, die sämmtlich zu steigenden Coursen begehrt blieben, besonders lebhaft waren Pfd.-Sterl.-Anleihen, Prämien-Anleihen, Bahnen, Bodencredit und Stiglitz-Anleihen. Preußische Fonds sehr fest, Abgeber zurückhaltend, Deutsche Fonds still. Auch für Prioritäten bestand die Nachfrage in ungeminderter Stärke und sind Coursrückgänge auf diesem Gebiete nicht zu verzeichnen Halle-Sorauer gingen in Posten zu höherem Course um; ferner waren beliebt Ischl-Ebensee, Dniester, Galizier, Ungarische Nordostbahn und Prag-Dux. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Tendenz weniger fest. Zu Beginn der Börse drückten vereinzelte und wenig umfangreiche Cassaverkäufe die Course der schweren Bankactien und konnten sich dieselben auch bis zum Schluß nicht erholen. Leichte Bahnen ließen ebenfalls eine kleine Abschwächung erkennen. Nur Schweizer Westbahn war sehr beliebt und steigend. Rumänen still, eher matt. Für Bankactien behaupteten sich die gestrigen Course fast durchgängig. Producten- und Handelsbank rege und anziehend, Geraer Creditbank, Wrede, Preuß. Hypotheken-Actienbank (Spielhagen) lebhaft und besser, desgl. auch Mecklenb. Hypothekenbank und Mecklenburger Bodencredit, Gewerbebank Schuster und Provinzial-Gewerbebank zu unveränderter Notiz belebt, Breslauer Disc. nachgebend. Disconto-Commandit 163⅜, ult. 164½—63—63¼. Industriepapiere ruhig und eher zum Nachgeben geneigt. Bergbrauerei, Viehhof, Metallindustrie, Berliner Union, Cottage, Lindenbauverein und Egestorf Saline besser, Egells durch Realisationsverkäufe gedeckt, auch Münnich niedriger. Victoriahütte beliebt. Dortmunder Union 72¾, ult. 73¼—72¼—72½, Laurahütte 167¼, ult. 168—66⅛—67¼. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 12. Februar. [Productenbericht.] Roggen wenig belebt; Preise kaum behauptet; loco kleiner Handel, weil die Zufuhr fortwährend schwach ist. — Roggenmehl matter. — Weizen leblos; Preise unverändert. — Hafer loco fester. Termine ferner gestiegen. — Rüböl still und matt. — Spiritus eröffnete matt, schließt mit erneuter überwiegender Kauflust wieder sehr fest und höher.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. bez., feiner weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 87—87¾—⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 87¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 87¼—⅛ Thlr. bez., pr. Juli-August 85¾ Thlr. bez., September-October 82¼ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 86⅞ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—69 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 61¾—62 Thlr. bez., besserer russischer — Thlr. bez., feiner dito — Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr. bez., inländischer 65½—68¾ Thlr. ab Bahn bez., exquisiter — Thlr. bez., per December-Januar, 63—62⅞—66 Thlr. bez., Januar-Februar 63—62⅞—66 Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 62⅞—62⅜—⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 62⅛—62—⅛ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61½—61¼—⅜ Thlr. bez., pr. Juli-August 59½—⅜—½ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., September-October 58½ Thlr. bez. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 63 Thlr. — Gerste loco 57—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—61 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 58—60 Thlr., ostpreußischer 55—59 Thlr., westpreußischer 55—59 Thlr., galizischer 52—55 Thlr. bez., pommerscher 58—60 Thlr., uckermärker 58—60 Thlr. ab Bahn bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. Frühjahr 58½—59 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 58½—58⅞ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 58½—58⅞ Thlr. bez., pr. Juli-August 57 Thlr. Br., pr. August-September — Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr — Erbsen: Kochwaare 59—66 Thlr. bez., Futterwaare 53—58 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11⅚—11⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 10⅚—10⅙ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 $9\frac{11}{12}$—9½ Thlr., Nr. 0 und 1 9¼—8¾ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 9 Thlr. 7—7½ Sgr. bez., Februar-März 9 Thlr. 7—7½ Sgr. bez., pr. März-April 9 Thlr. 9½—8½ Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 10—9 Sgr. bez., Mai-Juni 9 Thlr. 9—9 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 8 Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 8 Sgr. bez., September-October 9 Thlr. 3 Sgr. bez. Gekündigt 1500 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 8 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 19¾ Thlr. bez., mit Faß 19⅚ Thlr. bez., per Januar-Februar 19¾ Thlr. bez., pr. Februar-März Thlr. bez., pr. März-April — Thlr. bez., pr. Frühjahr — Thlr. bez., pr. April-Mai 20⅙—20⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni $20\frac{9}{24}$ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., September-October

21⅝—21½ Thlr. bez. Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 19¾ Thlr. — Leinöl loco 23⅓ Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10⅓ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9¾ Thlr. bez., pr. Februar-März 9¾ Thlr. Br., März-April — Thlr. bez., pr. April-Mai 9⅔ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez., pr. September-October 10⅙ Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 22 Thlr. 10 Sgr. bez., „mit Faß" pr. Januar-Februar 22 Thlr. 10—14 Sgr. bez., pr. Februar-März 22 Thlr. 10—14 Sgr. bez., März-April 22 Thlr. 15—17 Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Thlr. 16—22—20 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 18—24—22 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Thlr. bis 23 Thlr. 8—5 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 11—15—14 Sgr. bez., per August-September 23 Thlr. 13—17—16 Sgr. bez., pr. September-October — Thlr. — Sgr. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

* [Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.] Nach Mittheilung der Direction genannter Gesellschaft hat die rumänische Regierung auf Abschlag der conventionsmäßigen Zahlung von 12,000,000 Frcs. pro 1873 bereits im December verg. Jahres 6,100,000 Frcs. gezahlt. Die endgiltige Feststellung der von Seiten Rumäniens zu leistenden Quote erfolgt nach Fertigstellung der Betriebsrechnungen im Laufe des Monats Mai. Da der Betrieb der Bahn bei einer Brutto-Einnahme von 8 Millonen Francs, ca. 2 Millionen Francs Ueberschuß ergeben hat, so wird der Zuschuß der rumänischen Regierung noch 4 Millionen Francs betragen, deren Zahlung sicher in Aussicht steht. — Nach Leistung dieser Zahlung wird für die Actionäre pro 1873 ein 5 pCt.-Erträgniß sich ergeben, da die Stamm-Prioritäts-Besitzer aus dem Baufonds entschädigt werden.

B. Stettin, 10. Febr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: starker Schneefall. Temperatur — 3° R., Morgens — 6° R. Barometer 28" 6"'. Wind: NO. — Weizen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 70—85½ Thlr. bez., weißer 80—87½ Thlr. bez., pr. Februar 85 Thlr. nom., pr. Frühjahr 86 Thlr. bez., 86¼ Thlr. Br., pr. Mai-Juni, Juni-Juli u. Juli-August 86 Thlr. nom., pr. Frühjahr 81¾ Thlr. bez. u. Br. — Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco russ. 59½—61½ Thlr. bez., inländ. 60—65½ Thlr. bez., pr. Februar 61½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 61—60¾—⅞ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 60—59¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 59⅝—½ Thlr. bez., pr. Juli-August 58¾—⅝ Thlr. bez., 58¾ Thlr. Br., pr. September-October 57½ Thlr. bez. u. Br. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 60—69 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 55—57 Thlr. bez., pr. Frühjahr 57½ Thlr. Br. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco Futter- 57½—58½ Thlr. bez. — Rübsen 59—61 Thlr. bez. — Winterrübsen ohne Handel. — Wicken pr. 2000 Pfd. loco 50—55 Thlr. bez. — Lupinen pr. 2000 Pfd. loco gelb. 50—52 Thlr. bez., blaue 46—48 Thlr. bez. — Rüböl fest, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 19⅓ Thlr. Br., kurze Lieferung 18¾ Thlr. bez., pr. Februar-März 18½ Thlr. Br. u. G., pr. April-Mai 19⅙ Thlr. bez., Br. u. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 20⅔ Thlr. bez. u. Gd. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 21¾ Thlr. bez., pr. Februar 22⅙ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 22¼—⅓—½—11/24 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 22½—⅝ Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 22¾—⅚ Thlr. bez., pr. Juli-August 23½—¼—¼—⅓ Thlr. bez., 23¼ Thlr. Br., pr. August-September 23 7/24—⅓ Thlr. bez. — Petroleum loco 4¾ Thlr. bez. u. Br., pr. Februar 4⅔ Thlr. Br., pr. Septbr.-October 4 23/24 Thlr. bez. u. Br., 4 11/12 Gd.

Angemeldet: 500 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 85, Roggen 61½, Rüböl 18½, Spiritus 22⅙, Petroleum 4⅔ Thlr.

Posen, 11. Februar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 63. Gek. — Wspl. Februar 63 bez. u. Br., Februar-März 63 bez. u. Br., Frühjahr 63⅜ bez. u. Gd., April-Mai 63¾ bez. u. Gd., Mai-Juni 63⅛ bez. u. Br., Juni-Juli 63¼ bez. u. Br., Juli-August 61 Br. — Spiritus: pro 10,000 Liter %. Fest. Kündigungspreis 21 17/24. Gek. — Liter. Februar 21⅔ bez. u. Gd., März 21⅚ bez. u. Gd., April 22 1/12 bez. Gd. u. Br., April-Mai 22⅙ bez. Gd. u. Br., Mai 22¼ bez. u. Gd., Juni 22 5/12 bez. u. Br., Juli 22⅔ Gd., August 22 11/12 bez. u. Gd. — Vom 1. Juni 1874 ab werden Gebinde à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 100 Liter Rauminhalt berechnet.

Posener Markt-Bericht. Weizen: beachtet, pro 1050 Kilogramm feiner 87—92 Thlr., mittel 84—86 Thlr, ordinär und defect 80—82 Thlr. — Roggen: ruhiger, pro 1000 Kilogramm, feiner 68—70 Thlr., mittel 65—67 Thlr., ordinär 62—63 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm, feine 58—60 Thlr., mittel und ordinäre 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, feiner 35—36 Thlr., mittel und defect 32—34 Thlr. — — Erbsen offerirt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 64—66 Thlr., Futter-Erbsen 59—61 Thlr. — Lupinen: gefragt, pro 1125 Kilogramm, gelbe 50—55 Thlr., blaue 47—50 Thlr. — Wicken, begehrt, pro 1125 Kilogramm, 50—54 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Oelsaaten: fester, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos: pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Frost und Schnee.

Nürnberg, 10. Februar. [Hopfenbericht] der A.-H.-Ztg. Gestern wurde für Brauerkundschaft mehreres gethan und 130—140 Ballen von den Lagern genommen, wobei 3—4 fl. über vorwöchentliche Preise erzielt werden konnten. Der etwas festere Ton hat auch heute etwas zugenommen, es waren gute Lagerbierhopfen gefragt und da solche spärlich vorhanden, wurden hiefür die gestrigen Preise gerne bezahlt. Es sind Hallertrauer Prima zu 68, 70 bis 75 fl., geringe in den 50ern bis 66 fl. in kleinen Pöstchen angezeigt. Für Prima Polen 75 fl. gefordert, 72—74 fl. bezahlt. Für Export ist bis jetzt Mittags auch mehreres geschehen, der Umsatz beträgt 160 Ballen. — Heutige Notirungen sind: Marktwaare prima 54—60 fl., dito secunda 48 bis 52 fl., dito tertia 40—45 fl., Würtemberger prima 68—75 fl., dito secunda 60—65 fl., tertia 48—56 fl., Aischgründer prima 55—60 fl., Hersbrucker Gebirgshopfen 60—62 fl., dito secunda 45—50 fl., Hallertauer prima 70—76 fl., dito secunda 60—66 fl., dito tertia 50—55 fl., Elsässer prima 58—62 fl., dito secunda 50—56 fl., Spalter Stadt 90—96 fl. und Leihkauf, Spalter Land, leichte Lage 60—80 fl.

Breslau, 13. Febr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7 11/12 bis 8 11/12 Thlr., gelber 7 7/12 bis 8⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feinste trockene Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7¼ Thlr. bezahlt.

Gerste preishaltend, pr. 100 Kilogr. 6⅙—6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5 5/12 bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen behauptet, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅓ Thlr.

Wicken preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5⅓ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5½ Thlr., blaue 4 11/12 bis 5⅙ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Schlaglein gut behauptet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	12	6	7	17	6	8	5	—
Winter-Rübsen	7	7	6	7	15	—	7	27	6
Sommer-Rübsen	7	2	6	7	15	—	8	—	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen matt, schlesische 70—73 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 100—103 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat in feinen Qualitäten gut gefragt, rothe ruhiger, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13½—15 Thlr., feine 15½—16 Thlr., hochfeine 16⅙—17 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 21—22½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee lebhaft gefragt, 10½—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¾—4 Sgr.

[Militärwochenblatt.] v. Siegroth, Major von der 9. Gend.-Brig., zur 10., v. Drygalski, Major von der 1., zur 11. Gend.-Brig. versetzt. v. Kotze, Major a. D., zuletzt Rittmeister u. Eskadr.-Chef im Litth. Ulanen-Rgmt. Nr. 12, in der 9. Brig. angestellt. v. Unruh, Sec.-Lt. a. D., früher im 2. Niederschl. Inf.-Rgmt. Nr. 47, der Char. als Pr.-Lt. verliehen. Frhr. v. Lorenz, Sec.-Lt. vom 4. Ndrschl. Inf.-Regt. Nr. 51, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und unter Belassung in dem Commando-Verhältniß bei der Kriegsschule in Neiße, in das Colberg. Grenad.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9 versetzt. v. Parpart, Sec.-Lt. vom Colberg. Grenad.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, versetzt. Metting, Oberst.-Lt. a. D., zuletzt Major im Rhein. Fuß-Art.-Regt. Nr. 8, in die Kategorie der zur Disposition gestellten Offiziere versetzt. Nagel, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Oppeln) 4. Oberschl. Landwehr-Regiments Nr. 63, mit Pension der Abschied bewilligt.

Graf zu Lynar, Rittm. a. D., früher im Garde-Drag.-Regmt., zuletzt bei der Kav. des 3. Bats. (Cottbus) 2. Garde-Landw.-Regmts., der Charakter als Major verliehen. v. Heinemann, Gen.-Major von der Armee, mit Pension zur Disposition gestellt.

Berliner Börse vom 11. Februar 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4	142⅛ bz
do. do.	2 M.	4	141½ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.20 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21⅝ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	5	80 5/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	91 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6½	92⅞ à 2¾ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89¼ bz
do. do.	2 M.	5	88¾ B. ⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	104¼ bz
do. consolid.	4½	105⅞ bzG.
do. 4%ige	4	99 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92½ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	122⅝ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101¾ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84 B.
Pfandbr. Posensche	4	93¼ bzG.
Pfandbr. Schlesische	3½	83⅜ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98¼ bzG.
Rentenbriefe Pommersche	4	97¾ G.
Rentenbriefe Posensche	4	96½ B
Rentenbriefe Preussische	4	97¼ bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98½ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	98¾ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97⅝ G.
Badische Präm.-Anl.	4	114½ bz
Baierische 4% Anleihe	4	115½ bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	96⅝ bzB.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71¼ G.
Badische 35 Fl.-Loose 40⅛ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅛ bz
Oldenburger Loose 37¾ G.

Louisd'or 109¾ bz	Dollars 1.11⅜ G
Sovereigns 6.22⅛ bz	Frmd. Bkn 99¾ bz
Napoleons 5.10¼ bz	Oest. Bkn. 89¼ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 93½

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	101 G.
Unkünd. do. (1872)	5	102 G.
do. rückbz. à 110	5	105⅞ bz
do. do. do.	4½	98⅝ bzG.
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	99½ bzG.
do. III. Em. do.	5	97¾ bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	97 G.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101¾ B.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	105¾ bzB.
do. do. II. Em.	5	103¼ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	101⅜ bz
do 4½% do. do m 110	4½	96¾ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	94 bzG.
Oest. Silberpfandbr.	5	67 bz
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	71 B.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	84½ bzG.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101 G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	72 G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66⅝ bzB.
do. Papierrente	4⅕	61⅛ bzG.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	95¼ à ½ bzG.
do. 54er Präm.-Anl.	4	95¼ bzB
do. Credit-Loose	—	109 G.
do. 64er Loose	—	90¾ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	142 bz
do. do. 1866	5	142 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	87 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	82¾ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69 bz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ bzG.
do. do. p. 1885	6	102¾ bzG.
do. 5% Anleihe	5	98½ bz
Französische Rente	5	93 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	59¼ G.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94¼ etbzB.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	78¾ bz
Rumänische Anleihe	8	101 B.
Türkische Anleihe	5	39¼ bzG.
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	73⅜ bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	84¾ bzG.
do. do. VI.	4½	100¾ etbzG.
do. Nordbahn	5	104 bz
Berlin-Görlitz	5	103½ G.
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100⅜ bz
do. do. G.	4½	100⅜ bz
do. do. H.	4½	100⅜ bz
Cöln-Minden III.	4	92⅝ bz
do. do.	4½	101¼ G.
do. IV.	4	92⅞ bzG.
do. V.	4	92⅞ bzG.
Halle-Sorau-Guben	5	101 bzG.
Hannover-Altenbeken	4½	99⅝ G.
Märkisch-Posener	5	103 B.
Niederschl.-Märkische	4	96 G.
do. do. III.	4	95⅜ bz
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85 G
do. F.	4½	101 G.
do. G.	4½	101 G.
do. H.	4½	101½ bzG.
do.	5	103¼ bz
do. von 1873	4	92 G.
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅛ bz
do. Stargard-Posen	4	93 B.
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102⅝ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103⅛ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 B.
Chemnitz-Kometau	5	89 bzG.
Dux-Bodenbach	5	83 etbzG.
do. II. Emission	5	75½ G.
Prag-Dux	5	58 bzG.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	95 bz
do. do. neue	5	92¾ G.
Kaschau-Oderberg	5	80⅞ etbzG.
Ung. Nordostbahn	5	64½ bz
Ung. Ostbahn	5	60 bzB.
Lemberg-Czernowitz	5	68½ B. ⅜ G.
do. do. II.	5	79⅝ bzG.
do. do. III.	5	68⅛ G.
Mährische Grenzbahn	5	68 B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	52 bzB.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	85½ etbzB.
Oesterr.-Französische	3	311¾ bz
do. do. neue	3	296½ bz
do. südl. Staatsbahn	3	248¾ bzB.
do. neue	3	249½ bz G.
do. Obligationen	5	86⅝ bzG.
Warschau-Wien II.	5	98½ B.
do. III.	5	97¾ G.
do. IV.	5	97 bzG.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	36¼ bz
Berg.-Märkische	6	—	4	96½ bzG.
Berlin-Anhalt	17	—	4	143¼ bzB.
do. Dresden	5	5	5	65½ bzG.
Berlin-Görlitz	3½	—	4	97½ bz
Berlin-Hamburg	12	—	4	174 B.
Berl. Nordbahn	5	5	5	31½ bzB.
Berl.-Potsd. Magd.	8	—	4	110¾ bzG.
Berlin-Stettin	12¾	—	4	160 B.
Böhm. Westbahn	5	—	5	96⅛ bz
Breslau-Freib.	7½	—	4	101⅜ bz
do. neue	5	—	5	96⅞ bz
Cöln-Minden	9 7/20	—	4	138⅝ à ⅛ bz
do. neue	5	5	5	111⅛ bz
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	5	5	51 bzG
Gal. Carl-Ludw. B.	7	—	5	103⅞ à 3½ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	45 bzB.
Hannover-Altenb	5	0	5	47 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	61¼ bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	71 bzG.
Ludwigsh.-Bexb.	11	—	4	180½ bzB.
Märk.-Posener	0	0	4	46½ bzG.
Magdeb.-Halberst.	8⅘	—	4	123½ G.
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	258½ B.
do. Lit. B.	4	4	4	96¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	—	4	146¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99⅜ bz
Oberschl. A. C. D.	13⅓	—	3½	159½ bzB
do. B.	13⅓	—	3½	144 G.
do. neue	—	—	—	150¼ bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	—	5	193⅞ à 3½ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	113⅝ G.
Oester. südl. St.-B.	4	—	5	94¾ à ½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44¾ bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	122⅝ G.
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68¼ bzG.
Rheinische	9⅖	—	4	135½ à 5 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	32¼ bzG.
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	—	5	40 bzG.
Schweiz Westbhn.	1⅗	—	4	43⅛ à ⅜ bzG.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101½ G.
Thüringer	9	—	4	123 bz
Warschau-Wien	10	—	5	80⅝ bzG.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104¾ G
Berlin. Nordbahn	5	5	5	45¼ bz
Breslau Warschau	5	0	5	31 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	67¾ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	68 bz
Kohlfurt Falkenb.	5	—	5	79⅞ bz
Märkisch-Posener	0	—	5	76 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80¼ bzG.
do. Lit. C.	5	5	5	104⅛ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	76½ bzG.
Pomm. Centralb.	5	0	5	21⅛ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	6	—	5	121¾ bzG.
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90¼ bz
Saal-Bahn	5	5	5	47 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	—	5	62½ bz
Allg. Deut. Hand. G	9¼	—	5	36 bzG.
Berliner Bank	14	—	4	68 bzG.
Berl. Bankverein	18	—	5	81 bz
Berl. Kassen-Ver.	29 8/10	—	4	276⅞ B.
Berl. Handels-Ges.	12½	—	4	117½ bz
Berl. Lomb.-Bank	11¼	—	5	—
Berl. Makler-Bank	11	—	4	100½ bz
Berl. Prod.-Makl. B	8½	—	5	103½ bzG.
Berl. Wechslerbk.	0	—	5	52 bzG.
Braunschw. Bank	8⅔	—	4	118⅞ bzG.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	—	4	78¾ bzB.
Bresl. Handels-G.	9	—	5	66 G.
Bresl. Maklerbank	30	—	5	77 G.
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	—	5	91 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	—	4	69¾ B.
Bresl. Wechslerb.	12	—	4	68¼ B.
Centralb. f. Genos.	14	—	4	70½ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	—	4	73¼ G.
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115 B.
Darmst. Creditbk.	15	—	4	154⅝ bz
Darmst. Zettelbk.	7	—	4	105⅛ bzB.
Deutsche Bank	8	—	4	79½ bz
Deutsche Unionsb.	9½	—	4	69½ bzG.
Disc.-Com.-A.	27	—	4	163⅜ bzG
Genossensch.-Bnk	10⅔	—	fr.	105½ G
do. junge	—	—	4	101¾ bz
Gwb. Schuster u. C.	10	—	4	67 bzG.
Görlitzer Ver.-Bk.	10	—	4	— —
Goth. Grundcred. B	9½	—	4	102⅜ bzG.
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅗	10⅘	4	145 G
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	120¾ B
Hannov. do.	6⅗	—	4	105⅞ bz
do. Disc.-Bk.	5	—	4	67⅝ G.
Hessische Bank	6⅔	—	5	51½ bzG.
Königsb. do.	8	—	4	80 B.
Ldw. B. Kwilecki	—	—	4	70 G.
Leip. Cred.-Bank	15	—	5	144 bz
Luxemburger do.	12	—	4	114½ G.
Magdeburger do.	5¾	—	4	105 G.
Meininger do.	12	—	4	107 bz
Moldauer Lds. Bk.	4	—	4	45 G.
Ndrschl. Cassenv.	15	—	4	21½ G.
Nordd. Grundcr. B.	13¾	—	5	90⅝ bz
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	—	4	69½ B.
Oest. Cred.-Actien	18¾	—	4	140½ à 39¾ b.
Ostdeutsche Bank	8	—	5	74 etbzG.
Ostd. Product.-Bk.	8½	—	4	27 B
Posener Bank	6½	—	5	109¼ bzG.
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	—	4	6 G.
Preuss. Bank-Act.	13½	—	4	187½ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	—	4½	80 bz
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118½ G.
Pr. Credit-Anstalt	24	—	5	51 bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	—	4	90⅛ B.
Sächs. B. 60% I. S.	12	—	5	141⅛ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	—	4	75½ etbzG.
Schles. Bank-Ver.	14	—	4	113¾ B.
Schl. Centralbank	13	—	4	65 G
Schl. Vereinsbank	9	—	5	91¾ bzG.
Thüringer Bank	14	—	5	100¾ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	—	4	11½ bzG.
Weimar. Bank	8	—	fr.	104¼ G.
Wiener Unionbk.	5	—	4	79¾ G.
Baugess. Plessner	14	—	5	51 bzG.
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	—	5	150 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	5	42 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	7¾	—	5	88½ bzG.
Märk. Sch. Msch. G.	0	—	5	46½ bzG.
Nordd. Papierfabr.	8	—	5	74 bzG.
Westend, Com.-G.	17		—	13½ bzB.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	—	4	117½ bzG.
Schl. Feuervers.	17⅓	—	4	172¼ G. pr. St.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	57 bzB.
Königs- u. Laurah.	29	—	4	167½ bzG.
do. junge	—	—	4	148½ bzG.
Lauchhammer	9	—	5	75¼ bzG.
Marienhütte	14	—	5	84¾ bzG.
Minerva	—	—	5	5¼ G.
Moritzhütte	—	—	5	60 G.
OSchl. Eisenwerk.	11	—	5	39¾ G.
Redenhütte	10	—	5	44¾ bzG.
Schl. Kohlenwerk.	9	—	5	38 bzB.
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	5	92⅝ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	94¾ bz
Tarnowitz. Bergb.	20	—	5	113 bzG.
Vorwärtshütte	8	—	5	— —
Baltischer Lloyd	0	—	5	34 B.
Bresl. Bierbrauer.	—	0	5	28¾ B.
Bresl. E.-Wagenb.	7⅓	—	5	58 bzG.
do. ver. Oelfabr.	10	—	5	70½ G.
Erdm. Spinnerei	9	—	5	57 bzB.
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	5	40 bzG.
Hoffm's Wag.-Fab.	6	—	5	50 etbz
O.Schl. Eisenb.-B.	14	—	5	72¾ bzG.
Schles. Leinenind.	9	—	5	99½ etbzG.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	0	5	28½ B.
do. Porzellan	7	—	4	— —
Schl. Tuchfabrik	—	—	4	23 B.
do. Wagenb.-Anst.	9	—	4	45 bzG.
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	26 bzG.

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 12. Februar Abends. Die Zuschrift Rouhers vom 11. d. M. an die bonapartistische Zeitung in Clermont wird von den Blättern veröffentlicht. Rouher erklärt: Das Septennat müsse respectirt werden; es sei der endgültige Ausspruch des Nationalwillens und lasse die Zukunft offen. Bedauerlich bleibe es, daß Mac Mahons Unparteilichkeit gegen kleinliche Intriguen nicht besser geschützt werde. Das Septennat sei ein Waffenstillstand; es dürfe von den Parteien nicht als eine Art Schirm mißbraucht werden, hinter dem man sich verstecke, um ehrgeizige Pläne zu schmieden. Der directe Appell an die Souveränität der Nation sei nothwendig, um alles Unheil des September-Aufstandes von 1870, wieder gut zu machen. Am Tage dieses Appells werde sich zeigen, daß nur zwei Regierungsformen für Frankreich möglich seien: die Republik oder das Kaiserreich. Rouher hebt schließlich hervor, die Interessen der Ordnung könnten von den Interessen der Demokratie nicht getrennt werden.

Petersburg, 12. Februar. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht ein kaiserliches Rescript, durch welches dem Generaladjutanten Graf Stroganoff mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seine Entlassung als Vorsitzender des Eisenbahncomites ertheilt wird.

Bukarest, 12. Februar. Die Regierung hat von dem Artikel des Gemeindegesetzes, welcher den Fremden in den Donauhäfen das Communalwahlrecht zugesteht, in Folge der heftigen Opposition, welche derselbe in der Kammer gefunden hat, Abstand genommen. — Durch ein vom Minister für die öffentlichen Arbeiten an die beiden rumänischen Eisenbahngesellschaften gerichtetes Schreiben sind dieselben auf die gesetzliche Bestimmung aufmerksam gemacht worden, daß 5 Jahre nach Eröffnung der Bahnen die Hälfte der Eisenbahnbeamten aus Rumäniern bestehen müsse.

Newyork, 12. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Pommerania" ist gestern Morgens 8 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118½. Pariser do. 93⅝. Wiener do. 104 1/16. Franzosen*) 338. Hess. Ludwigsb. 145¾. Böhm. Westbahn —. Lombarden*) 165. Galizier 242. Elisabethbahn 218. Nordwestbahn 198¼. Elbthalbahn —. Oberhessen 77⅛. Oregon 18¼. Creditactien*) 245½. Russ. Bodencredit 87. Russen 1872 95⅝. Silberrente 66½. Papierrente 62¼. 1860er Loose 96. 1864er Loose 157½. Ung. Schatzw. —. Raab-Grazer —. Amerikaner de 1882 98¾. Darmstädter Bankverein 387. Deutsch-österr. 85. Prov.-Disconto-Gesellschaft 87⅝. Brüsseler Bank 102¾. Berl. Bankverein 82¾. Frankf. Bankverein 84¼. do. Wechslerbank 80⅞. Nationalbank 1020. Meininger Bank 107¼. Hahn Effectenbank 116. Continental 88⅛. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 93¼. 1854er Loose —. Schiff'sche Bank —. Oberhessen —. Rockford 17⅛. Rhein-Nahe-Bahn —. Ungar-Loose —.

Für internationale Werthe Schluß matter, Bahnen theilweise billiger, Banken still, Prioritäten fortwährend zu Capitalsanlagen gesucht, besonders Franz-Josefs-Prioritäten, Anlagefonds beliebt, 1860er Loose höher. Liquidation leicht.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 245, Franzosen 338, Lombarden 164½. Galizier —. Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 12. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Creditactien 244¾, Franzosen 338, Lombarden 164, Galizier 242, Silberrente 66 9/16, Bankactien —, Böhm. Westbahn —, Elisabethb. —, 1860er Loose —, Amerikaner —, Provinzial-Disconto-Gesellschaft —, Ungar-Loose 82½, Franz-Josefs-Bahn —, Rhein-Nahe-Bahn —, Cöln-Minden-Loose —, Deutsch-österrerreichische Bank —, Baseler Bank —, Nationalbank 1021, Papierrente —, Staatsbahn —. — Lustlos.

Hamburg, 12. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 106. Silberrente 66½. Oesterreich. Creditactien 209½. dto. 1860er Loose 95½. Nordwestbahn —. Franzosen 724½. Lombarden 353½. Italienische Rente 59¼. Vereinsbank 121. Laurahütte 166¼. Commerzbank 87½. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 145½. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 62½. dto. neue 77½. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 72. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94¼. Köln-M.-St.-Actien 138½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 135½. Bergisch-Märkische 96½. Disconto 2½ pCt. — Abwartend.

Hamburg, 12. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, auf Termine ruhig, Roggen loco flau, auf Termine still. Weizen pr. 126 Pfd. pr. Febr. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. Februar-März pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 266 Br., 265 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 267 Br., 266 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. Februar-März 1000 Kilo netto 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd. — Hafer und Gerste gefragt. Rüböl still, loco 62½, pr. Mai 63½, pr. October pr. 200 Pfd. 65. — Spiritus fest, pr. Februar 54½, pr. April-Mai 55, pr. August-September per 100 Liter 100% 58. Kaffee etwas fester; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13, 30 Br., 13, 30 Gd., pr. Febr. 13, 25 Gd., pr. August-December 15, 60 Gd.

Hamburg, 12. Februar. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 66⅜. Amerikaner 94¼. Italiener —. Lombarden 353, —. Oesterr. Credit-Actien 209, —. Oesterr. Staatsbahn 724, —. Oesterr. Nordwestb. —. Anglo-Deutsche B. 58½. junge 75. Hamb. Commerz- u. Disc.-Bank 86¼. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märk. —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 164, 75. Dortmunder Union 71. Norddeutsche —, —. Packetfahrt —. Transatlantische —. Matt.

Liverpool, 12. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 6000 Ballen, davon 3000 B. amerikanische, 3000 B. egyptische.

Liverpool, 12. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 7, 15, fair Dhollerah 5 1/16, middl. fair Dhollerah 4⅝, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, fair Broach 5⅛, new fair Oomra 5 7/16, good fair Oomra 6⅛, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8⅝.

Amsterdam, 12. Februar, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 383. — Roggen pr. März 234.

Antwerpen, 12. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 37. Roggen gefragt, amerikanischer 27¾. Hafer behauptet. Gerste steigend.

Antwerpen, 12. Februar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 33 bez., 33½ Br., pr. Februar 33 bez., u. Br., pr. März 33 bez., 33½ Br., pr. September 36½ Br., per Septbr.-December 37 Br. Ruhig.

Bremen, 12. Februar. [Petroleum.] Sehr fest, Standard white loco 13 Mk. 75 Pf.

Stadt-Theater.
Freitag, den 13. Febr. Zum 1 Male: „Fürstin Rübezahl." Komisches Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Rudolf Gottschall. Musik von A. Conradi. (Mit neuen Decorationen.)

Thalia-Theater.
Sonntag, den 15. Februar. „Die Eidechse." Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Durch bedeutenden Gelegenheitskauf bin ich im Stande, eine ausgezeichnete Havanna-Cigarre, La Marina, à 12½ Thlr. pro Mille, bei Abnahme von mindestens 500 Stück, abzulassen. Ferner empfehle meine vorzüglichen Havanna-Cigarren zum Preise von 15, 16, 18, 20, 25 bis 80 Thlr. pr. Mille. [1322]
Cigarren-Import-Geschäft von
Siegfried Heymann,
Schmiedebrücke 67.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.